



ST. ANTONIUS

St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH
Kindertagesstätte St. Antonius | Tannenstraße 16 | 26871 Papenburg

Träger:

St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH
Ansprechperson: Daniel Abeln
Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg
Tel 04961 925 - 188
Mail daniel.abeln@caritas-st-lukas.de
www.st-lukas.info

Einrichtung:

Kindertagesstätte St. Antonius
Ansprechperson: Frau Heidi Bonk
Kindertagesstätten-Leitung
Tannenstraße 16, 26871 Papenburg
Tel 04961 925 - 4825
Mail Heidi-Karina.bonk@caritas-st-lukas.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Einleitung

2. Beschreibung der Einrichtung

- 2.1. Der Träger
- 2.2. Geschichte des Hauses
- 2.3. Größe, Räumlichkeiten und Außengelände
- 2.4. Personal
- 2.5. Öffnungs- und Betreuungszeiten
- 2.6. Aufnahme und Vertragsgestaltung
- 2.7. Beitragskosten

3. Pädagogische Haltung und Arbeitsweisen

- 3.1. Unser Bild vom Kind - Grundsätze der Erziehungsarbeit
- 3.2. Unsere Rolle als Fachkraft - Werte, die uns leiten
- 3.3. Unsere Einrichtung - Eine inklusive Kindertagesstätte
- 3.4. Gemeinschaft in der Gruppe
 - 3.4.1. Rote Gruppe: Die heilpädagogische Gruppe
 - 3.4.2. Grüne Gruppe: Die integrative Gruppe
 - 3.4.3. Lila und orange Gruppe: Die Ü-3 Regelgruppen
 - 3.4.4. Blaue und gelbe Gruppe: Die U-3 Krippengruppen
- 3.5. Die Eingewöhnung
 - 3.5.1 Übergänge gestalten vom Elternhaus in die Krippe
 - 3.5.2 Übergänge gestalten von der Krippe in den Kindergarten
- 3.6 Kinder haben Rechte – Unser Kinderschutzkonzept
- 3.7 Beschwerdemanagement in unserem Kindergarten
- 3.8 Der Tagesablauf
- 3.9 Das Freispiel
- 3.10 Partizipation und Projektarbeit
- 3.11 Übergänge gestalten vom Kindergarten in die Schule – Die Vorschularbeit

4. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich

niedersächsischer Tageseinrichtungen

- 4.1. Grundsätze des Orientierungsplans
- 4.2. Bildungsziele der Lernbereiche und unsere konkrete Umsetzung
 - 4.2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - 4.2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
 - 4.2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit
 - 4.2.4 Sprache und Sprechen

- 4.2.5 Lebenspraktische Kompetenzen
- 4.2.6 Mathematisches Grundverständnis
- 4.2.7 Ästhetische Bildung
- 4.2.8 Natur- und Lebenswelt
- 4.2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

5. Beobachtung und Dokumentation

6. Zusammenarbeit mit den Familien

- 6.1. Grundlagen
- 6.2. Der pädagogische Beirat
- 6.3. Der Festausschuss
- 6.4. Der Förderverein

7. Qualitätssicherung und Entwicklung

8. Zusammenarbeit des Teams

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

10. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Schlusswort

Anhang

Quellenverzeichnis

Vorwort

Mit der Zielsetzung „Eine Kindertageseinrichtung für alle“ hat sich St. Lukas auf den Weg gemacht und bietet seit dem Jahr 2020 an verschiedenen Standorten in der Stadt Papenburg und im nördlichen Emsland inklusive Kindertageseinrichtungen an.

Ob ein oder sechs Jahre, ob mit oder ohne Behinderung, ob mit anderer Herkunft und Kultur oder seit Generationen Papenburger. Wir leben Vielfalt und nutzen den großen Reichtum an Möglichkeiten des Lernens von- und miteinander. In unseren Kindertageseinrichtungen ist jedes Kind und seine Familie willkommen. Unsere Einrichtungen sind Orte des gemeinsamen Aufwachsens aller Kinder unter einem Dach!

Unsere Basis ist das christliche Menschenbild, das unsere Arbeit prägt und unser tägliches Handeln trägt. In der Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig und von Gott gewollt ist, begegnen wir Eltern und den uns anvertrauten Kindern jeden Tag neu.

So steht in all unserem Handeln der Mensch - jedes einzelne Kind - mit seiner eigenen Persönlichkeit im Mittelpunkt.

Wir als Träger freuen uns gemeinsam mit dem gesamten Team auf die inklusive Arbeit in der Kindertagesstätte St. Antonius, auf die täglichen Begegnungen und die Begleitung der uns anvertrauten Kinder im stetigen Austausch mit ihren Angehörigen.

Das vorliegende Konzept ist dabei die Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Wir verstehen uns als lernende Organisation, die sich stetig weiterentwickelt. Deshalb ist es unser Anspruch gemeinsam im Team, unter Einbeziehung der Rückmeldungen aus der Praxis, von Eltern und Kindern sowie der Entwicklungen in der Fachtheorie unser Konzept kontinuierlich zu reflektieren und stetig fortzuschreiben.

Ich bedanke mich beim gesamten Team der Kindertagesstätte St. Antonius, das dieses pädagogische Konzept unter fachlicher Begleitung und aufbauend auf unser trädereigenes inklusives Rahmenkonzept gemeinsam entwickelt hat und dies mit viel Motivation und Engagement täglich in die Praxis umsetzt.

Papenburg, im Juli 2025

Daniel Abeln

Fachbereichsleiter
St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH

1. Einleitung

Unser Selbstverständnis als katholische Kindertageseinrichtung für die Menschen in unserer Gemeinde

Unsere inklusive Kindertagesstätte unter Trägerschaft der St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH arbeitet auf Grundlage der christlichen Soziallehre, den Prinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität.



Personalität (Persönlichkeit)

In unserer Kindertagesstätte treffen sehr unterschiedliche Menschen mit verschiedenen Haltungen und Lebenseinstellungen aufeinander.

Jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit und Individualität erfährt in unserer Einrichtung, dass er bedingungslos angenommen und gewünscht ist. Unabhängig von seiner Religion, Herkunft, Kultur, gesellschaftlichen Stellung, Beeinträchtigung oder Begabung ist uns jeder willkommen, ist wertvoll und liebenswert.



Solidarität (Zusammengehörigkeitsgefühl)

Unsere Kindertagesstätte ist Teil unserer Pfarrgemeinde und gestaltet das Gemeindeleben mit. Sie bietet Familien die Möglichkeit, christliche Gemeinschaft kennenzulernen und in ihr zu leben. Bei uns können die Kinder von der Liebe Gottes erfahren. Wir leben und vermitteln christliche Grundwerte im Umgang miteinander am Vorbild Jesu Christi:

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Das bedeutet für uns, füreinander da zu sein, unser tägliches Handeln auf das Gemeinwohl auszurichten. Selbstverwirklichung und persönliche Freiheit, aber nie auf Kosten anderer, werden bei uns gelebt und unterstützt.



Subsidiarität (Unterstützung)

Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung, dass das, was wir tun oder lassen, immer Auswirkungen hat auf unsere Mitmenschen und Nachkommen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, den Kindern Schöpfungsverantwortung aufzuzeigen.

Ein verantwortungsbewusster Umgang miteinander und mit unserer Umwelt, mit der Natur, ist für uns verpflichtend.

Bei uns werden Familien darin bestärkt, für die Belange ihrer Kinder einzutreten. Wir bauen Strukturen auf, in denen dies möglich und ausdrücklich gewünscht ist. Ebenso gestalten in unserer Einrichtung auch die Kinder den Alltag mit und üben demokratisches Verhalten ein.

Wir kennen die Lebenssituation unserer Familien und orientieren uns an ihr.

Im Mittelpunkt unsere Arbeit steht das Kind. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, dessen Würde den gleichen Stellenwert hat, wie die eines Erwachsenen. Es wird „mit allem respektiert, was es erlebt und bewegt und was es an Erlebtem und Bewegendem mitbringt.“

(Norbert Huppertz, Begründer des lebensbezogenen Ansatzes)

Aus unserem Selbstverständnis heraus haben wir die **Philosophie unserer Einrichtung** entwickelt:

Wir sind bunt wie das Leben!

In unserem Haus ist jeder willkommen und wertvoll.

Achtsam für mich und achtsam für Dich sind wir gemeinsam auf dem Weg.

Wir lassen die Vielfalt zum Erlebnis werden!



2. Beschreibung der Einrichtung

2.1. Der Träger

Träger unserer Einrichtung ist die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH, Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg.



Diese ist Teil der Gesamteinrichtung St. Lukas, die durch ein differenziertes Angebot der Kinder-, Jugend und Eingliederungshilfe die Förderung der Persönlichkeit, Unterstützung in der Erziehung und Bildung sowie die selbstbestimmte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht. Wir geben Unterstützung in den verschiedensten Lebenssituationen und entwickeln gemeinsam Perspektiven für die Zukunft. Die Inklusion und Förderung von Menschen mit Beeinträchtigungen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer wohnortnahmen Angebote.

Seit dem 01.01.2024 sind unter St. Lukas Entwicklung und Bildung alle vorschulischen und schulischen Angebote sowie ambulante Dienste für junge Menschen vereint. Damit ist die Kita St. Antonius einer von derzeit zehn Kita Standorten des Trägers im nördlichen Emsland.

2.2. Geschichte des Hauses

Der Kindergarten St. Antonius kann als Teil der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius in Papenburg auf eine lange Tradition zurückblicken.

Im Jahr 1973 wurde der Kindergarten am Papenburger Untenende gebaut und für vier gleichzeitig anwesende Gruppen konzipiert. Im Nachmittagsbereich waren zunächst zwei weitere Gruppen vorhanden.

Im Laufe der Jahre erhöhte sich die Zahl der zu betreuenden Kinder wesentlich. Im Einzugsgebiet des Kindergartens fehlten Plätze, so dass im Jahr 1981 der sogenannte Ausweichraum als kleinerer Gruppenraum hergerichtet wurde. Somit konnten weitere 15 Kinder im Vormittagsbereich aufgenommen werden.

Die Kindergartenplatzsituation wurde dadurch allerdings nicht wesentlich entlastet, sodass sich die Kirchengemeinde Ende 1988 veranlasst sah, im Heizungsraum des nahegelegenen Schulgebäudes eine Außengruppe entstehen zu lassen. Diese weitere Vormittagsgruppe wurde als Übergangslösung gesehen, bis mit einem Ausbau im Kindergarten der 5. Gruppenraum entstehen sollte.

1993 war es endlich soweit. Mit Sanierungsmaßnahmen wurden zunächst die vier bestehenden Gruppenräume umgebaut, bzw. erweitert. Zu diesem Zeitpunkt bestand

die Außengruppe im Heizungsraum weiter. Im geschaffenen Raum des Dachausbaus wurden ein Bewegungsraum und ein Stillerraum errichtet. Der Turnbereich konnte aus der Eingangshalle nach oben hin verlegt werden.

1994 wurde im Obergeschoss der 5. Gruppenraum in Betrieb genommen und die Außengruppe in die Räumlichkeiten des Kindergartens integriert.

Kontinuierlich wurde der Kindergarten erweitert und die Anzahl der Nebenräume wuchs, bis es im Jahr 2008 zu einem verheerenden Unglück kam. Das Kindergartengebäude fiel einem Brandstifter zum Opfer und brannte fast vollständig nieder. Der Schock war groß. Vieles ging durch den Brand verloren. Erinnerungen, persönliche Gegenstände, Unwiederbringliches, an dem das Herz hing.

Doch so groß die Trauer auch war, es musste gehandelt werden. Die Kinder brauchten für die Zeit des Wiederaufbaus ein Dach über dem Kopf. Also krempelten Erzieherinnen, Eltern, Kinder und unzählige Helfer die Ärmel hoch und schafften einen Platz für alle Kinder in den Räumlichkeiten der alten Schule am Bethlehem sowie im Niels-Stensen-Haus. Ein Jahr lang hat es gedauert bis der Umzug in das „neue alte Kindergartengebäude“ erfolgen konnte.

Im Jahr 2009 zogen eine Krippengruppe, eine Integrationsgruppe, eine Nachmittagsgruppe und vier Regelgruppen mit vier- und fünfstündiger Betreuungszeit in ihre neuen Räumlichkeiten. Schnell war aber klar, dass es einen Bedarf nach einer längeren Betreuungszeit gibt.

Im Jahr 2012 wurde deshalb aus einer Regelgruppe eine Ganztagsgruppe mit einer Betreuungszeit von neun Stunden und einem warmen Mittagessen. Die vierstündigen Vormittagsgruppen erweiterten ihre Betreuungszeit auf fünf Stunden und eine Mittagsbetreuung bis um 14:00 Uhr mit warmen Mittagessen wurde angeboten. So verbesserte sich die Möglichkeit einer qualifizierten Betreuung für berufstätige Mütter und Väter maßgeblich.

Im Jahr 2016 zeigte sich, dass die Anmeldezahlen für unsere Nachmittagsgruppe stark zurückgingen. Die Nachfrage nach Krippenplätzen stieg dagegen deutlich an. Im ganzen Stadtgebiet Papenburg fehlten Krippenplätze. Die Schließung unserer Nachmittagsgruppe wurde beschlossen und trat zum 01.08.2016 in Kraft. Gleichzeitig begann der Bau der Kindertagesstätte St. Klara. Hier sollte eine unserer Regelgruppen ihr neues Zuhause finden. In den Räumlichkeiten dieser Gruppe richteten wir zum 01.08.2017 eine weitere Krippengruppe übergangsweise ein. Ein Um- und Anbau unseres Hauses stand wieder bevor. Die zweite Krippe sollte einen eigenen Bereich bekommen und eine Mensa wurde dringend gebraucht. Der Umbau begann am 22.05.2018 und sollte sich bis zum 01.03.2019 hinziehen.

Mit Wirkung vom 01.Januar 2019 wechselte unser Kindergarten von der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius in die „Unterm Regenbogen – Katholische

Kindertagesstätten GmbH“ und entwickelte sich konzeptionell weiter in Bezug auf ein inklusives Angebot.

Der heilpädagogische Kindergarten *Sterntaler* fusionierte mit den Kindertagesstätten St. Franziskus, St. Josef und unserem Kindergarten St. Antonius. Nach langer Zeit der Vorbereitung durften wir endlich eine heilpädagogische Gruppe bei uns begrüßen.

Am 01.01.2024 übernahm die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH die Trägerschaft aller inklusiven Papenburger Kindertagesstätten.

Heute leben, lachen, lernen, spielen und toben ca. 105 Kinder in sechs Gruppen durch unser Haus.

Haupteinzugsgebiet war und ist bis heute der Ortsteil Papenburg Untenende sowie der Ortsteil Aschendorf/Moor. Unsere Türen stehen jedoch allen Kindern und Familien aus dem gesamten Stadtgebiet offen, bei uns ist jeder willkommen!

2.3. Größe, Räumlichkeiten und Außengelände

Unser Kindergarten umfasst eine Vormittagsgruppe mit Platz für 25 Kinder, eine Integrationsgruppe mit Platz für 18 Kinder, eine Ganztagsgruppe für 25 Kinder, eine heilpädagogische Gruppe mit Platz für bis zu acht Kinder und zwei Krippengruppen mit je 15 Kindern. Somit können ca. 105 Kinder unseren Kindergarten besuchen.

Im Erdgeschoss befinden sich:

- eine große Eingangshalle, die auch zum Spielen genutzt wird
- eine großzügige Mensa mit Küchenbereich und Küchenvorratsraum
- der Gruppenraum der grünen Integrationsgruppe mit angrenzendem Waschraum, welcher von der orangen Gruppe mit genutzt wird
- der Gruppenraum der lila Ganztagsgruppe mit Ruheraum und Waschraum
- der Gruppenraum der heilpädagogischen roten Gruppe mit angrenzendem Intensivraum und Waschraum
- der Gruppenraum der gelben und der blauen Krippengruppe mit Kreativraum, Ruheraum und Wickelraum,
- das Büro der Leitung
- ein Abstellraum
- die Mitarbeitertoilette und das behindertengerechte WC

Im Obergeschoss befinden sich:

- der Gruppenraum der orangen Regelgruppe
- ein Personalzimmer
- ein Bewegungsraum mit Abstellräumen
- ein Snoezelenraum
- ein Kunst- und Werkraum
- eine Mitarbeitertoilette

Die Gestaltung aller Räume, die von den Kindern (mit-)genutzt werden, orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder.

Vor jedem Gruppenraum befinden sich Garderoben. Jedes Kind hat in der Garderobe seinen festen Platz, gekennzeichnet durch ein Foto des Kindes.

Unser Spielplatz orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder mit und ohne Behinderungen. Er ist unterteilt in jeweils einen Bereich für Kinder unter 3 Jahre und über 3 Jahre. Er bietet:

- viel Platz zum Toben und Rennen
- kleine Hügel und Gefälle
- gepflasterte Wege zum Fahren mit Dreirädern, Rollern und anderen Fahrzeugen
- eine wassergebundene Wegestrecke rund um das gesamte Außengelände herum, befahrbar auch mit einem Rollstuhl
- Möglichkeiten zum Verstecken und Hindurchkriechen
- Balancier- und Klettermöglichkeiten
- Sandflächen zum Buddeln und Bauen
- Ein barrierefreies Matschpodest im Sandkasten
- Spiel- und Rutschanlagen
- verschiedene Schaukelmöglichkeiten.

In einer Gartenhütte befinden sich die dazugehörigen Außenspielsachen wie Schaufeln, Eimer, LKW, Roller, Dreiräder, Laufräder, Bälle, Sandförmchen, u.v.m.



Alle Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie Aufforderungscharakter haben und die kindliche Neugier wecken. Es ist klar zu erkennen, welche Funktion die einzelnen Spielbereiche haben. Dadurch ist für die Kinder eine klare Struktur vorhanden.

2.4. Personal

Für die pädagogische Betreuung der Kinder in den Regelgruppen sind mindestens zwei pädagogische Fachkräfte pro Gruppe verantwortlich, in den Krippengruppen sind es mindestens drei. Die Gruppenleitung ist in jeder Gruppe staatlich anerkannte Erzieherin bzw. staatlich anerkannter Erzieher. Die zweite und dritte Kraft der Gruppe kann auch staatlich geprüfte_r Sozialassistent_in, Heilerziehungspfleger_in oder Kinderpfleger_in sein. In der Integrationsgruppe arbeitet zusätzlich eine heilpädagogische Fachkraft.

In der heilpädagogischen Gruppe werden die Kinder von mindestens zwei pädagogischen Fachkräften wie z.B. Heilpädagog_innen, Heilerziehungspfleger_innen, Erzieher_innen, Sozialpädagog_innen oder Heilerziehungshelfer_innen betreut.

Die Leitung der Einrichtung ist freigestellt und wird mit einigen Wochenstunden von einer Stellvertretung unterstützt.

Je eine sozialpädagogische Fachkraft hat ein Stundenkontingent für die religiöspädagogische Arbeit sowie für die Sprachförderung der Kinder.

Eine zusätzliche Fach- und Betreuungskraft zur Unterstützung der regulären Betreuungskräfte in den Gruppen, sowie als Springkraft bei personellen Engpässen gehören ebenfalls zu unserem pädagogischen Team.

Eine Bürokrat, Reinigungskräfte, ein Hausmeister und zwei Hauswirtschaftskräfte sowie mehrere Auszubildende und Praktikant_innen machen das Team komplett.

2.5. Öffnungs- und Betreuungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag – Freitag in der Zeit von 07:30 – 16:00 Uhr geöffnet. Wir bieten den Familien die verschiedensten Betreuungszeiten an, um ganz flexibel auf die individuelle Situation in der Familie und im Beruf reagieren zu können:

07:30 Uhr - 08:00 Uhr

Frühdienst

08:00 Uhr - 13:00 Uhr

Regelbetreuungszeit

- in der gelben Gruppe (Krippengruppe, 0-3 Jahre)
- in der orangen Gruppe (Regelgruppe, 3-6 Jahre)

07:30 Uhr - 13:30 Uhr

Regelbetreuungszeit

- in der blauen Gruppe (Krippengruppe, 0-3 Jahre)

08:00 Uhr - 14:00 Uhr

Regelbetreuungszeit

- in der grünen Gruppe (Integrationsgruppe, 3-6 Jahre)
- in der roten Gruppe (heilpädagogische Gruppe, 3-6 Jahre)

08:00 Uhr - 16:00 Uhr

Regelbetreuungszeit in der lila Gruppe (Ganztagsgruppe, 3-6 Jahre)

2.6. Aufnahme und Vertragsgestaltung

Familien, die Ihr Kind in unserem Kindergarten anmelden möchten, können sich während des ganzen Kindergartenjahres ein Anmeldeformular aus dem Büro abholen. Der Tag, an dem das ausgefüllte Formular abgegeben wird, gilt als Anmeldedatum. Zudem müssen sich die Familien über das Anmeldeportal der Stadt Papenburg anmelden. Über das Jahr werden alle Anmeldungen gesammelt. Jeweils im Frühjahr werden die freiwerdenden Plätze zum neuen Kindergartenjahr vergeben. Die Berücksichtigung der angemeldeten Kinder erfolgt nach Alter, Berufstätigkeit der Sorgeberechtigten, soziale Besonderheiten, Geschwisterkinder, die schon bei uns betreut werden, und Wohnortnähe.

Mit Zusage des Kindergartenplatzes erhalten die Sorgeberechtigten einen Betreuungsvertrag, dessen Unterzeichnung Voraussetzung für den Besuch des Kindergartens ist.

Unsere heilpädagogische Gruppe besuchen Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, wenn eine geistige, körperliche und/oder seelische Beeinträchtigung vorliegt oder droht. Zudem werden Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen aufgenommen. Gleiches gilt für integrativ betreute Kinder in der grünen Gruppe.

Für die Aufnahme in die heilpädagogische Gruppe sowie als Integrationskind in der grünen Gruppe wird eine Kostenzusage durch den Landkreis Emsland benötigt. Die Kosten werden auf Antrag beim Landkreis auf Grundlage des Sozialgesetzbuches geregelt und übernommen. Die Kostenzusage schließt hier auch die Beförderung der Kinder von und zur Kita mit ein.

Unser pädagogisches Personal unterstützt die Familien bei der Antragsstellung.

Über folgende Rahmenbedingungen werden die Sorgeberechtigten aufgeklärt und sie verpflichten sich zu deren Einhaltung:

Abholung des Kindes

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes in der Gruppe und endet mit der Übergabe an die Sorgeberechtigten oder an von den Sorgeberechtigten zur Abholung Beauftragte.

Sollten andere Personen als ein Sorgeberechtigter das Kind abholen, ist eine vorherige schriftliche Erklärung notwendig.

Die Kinder sind immer pünktlich abzuholen.

Schließzeiten

Ferien- und Schließungstage werden bei uns rechtzeitig, oft schon zu Beginn des Jahres, für das gesamte Kindergartenjahr angekündigt.

Muss der Kindergarten aus anderen Gründen geschlossen werden, beispielsweise aufgrund einer hausinternen Fortbildung, bieten wir einen Notdienst an. Eltern, die während dieser Zeit auf die Betreuung ihres Kindes angewiesen sind, können sich zum Notdienst anmelden. Die Kinder werden dann, je nach Anzahl der Anmeldungen, von mindestens zwei Fachkräften betreut.

Krankheiten

Kleinkinder erkranken häufig. Damit sie schnellstmöglich wieder gesund werden und andere Kinder nicht anstecken, müssen kranke Kinder zu Hause bleiben. Erst wenn sie einen Tag symptomfrei sind, dürfen sie wieder in den Kindergarten. Bei ansteckenden Kinderkrankheiten ist zudem ein vom Arzt ausgestelltes Attest über die Ansteckungsfreiheit des Kindes vorzulegen.

Infektionsschutzgesetz

Wenn ein Kind eine ansteckende Krankheit hat und dann den Kindergarten besucht, kann es andere Kinder oder Erwachsene anstecken. Außerdem sind gerade Säuglinge und Kinder während einer Infektionskrankheit abwehrgeschwächt und können sich dort noch Folgeerkrankungen (mit Komplikationen) zuziehen. Aus diesem Grund sieht das Infektionsschutzgesetz gem. § 34 Abs. 5 S.2 vor, dass ein Kind nicht den Kindergarten besuchen darf, wenn

1. es an einer schweren Infektion erkrankt ist, die durch geringe Erregermengen verursacht wird (z.B. Durchfall durch EHEC - Bakterien, Diphtherie...)
2. eine Infektionskrankheit vorliegt, die in Einzelfällen schwer verlaufen kann (Masern, Mumps, Scharlach, Windpocken, Krätze...)
3. ein Kopflausbefall vorliegt und die Behandlung noch nicht abgeschlossen ist.
4. es vor Vollendung des 6. Lebensjahrs an einer infektiösen Gastroenteritis erkrankt ist oder ein entsprechender Verdacht besteht.

Auch wenn zu Hause jemand an einer schweren oder hochansteckenden Infektionskrankheit leidet, muss das Kind zu Hause bleiben.

Kündigung des Platzes, Kündigungsfristen

Eine Kündigung des Betreuungsvertrages kann nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Monatsende erfolgen.

Eine Kündigung für die Zeit vom 01. Mai bis zum 31. Juli ist ausgeschlossen. In diesem Zeitraum ist eine Kündigung des Betreuungsverhältnisses nur zum Ende des Kindertagesstättenjahres (31. Juli) möglich.

Die Betreuungsverträge der einzuschulenden Kinder enden automatisch mit dem Ende des dem Schulbeginn unmittelbar vorhergehenden Kindertagesstättenjahres, ohne dass es einer Kündigung bedarf.

Der Elternbeitrag ist so lange zu entrichten, bis die Kündigung wirksam wird.

Der Träger der Kindertagesstätte kann den Betreuungsvertrag fristlos kündigen, wenn

- die Sorgeberechtigten trotz vorheriger schriftlicher Mahnung ihren Verpflichtungen aus dem Betreuungsvertrag nicht oder nicht vollständig nachkommen;
- die Sorgeberechtigten mit der Zahlung des Elternbeitrages für zwei aufeinanderfolgende Termine in Verzug geraten sind;
- das Kind besonderer Hilfe bedarf, die in der Kindertagesstätte nicht geleistet werden kann.

Versicherung

Die Kinder in der Kindertagesstätte sind nach § 2 Abs. 8a SGB VII gesetzlich gegen Unfall versichert:

- auf dem direkten Weg zur und von der Kindertagesstätte
- während des Aufenthalts in der Kindertagesstätte
- während aller Veranstaltungen der Kindertagesstätte außerhalb des Grundstückes der Kindertagesstätte (Spaziergänge, Ausflüge, Feiern etc.)

Der Versicherungsschutz der gesetzlichen Unfallversicherung besteht nur für Personenschäden, nicht für Sachschäden (Ausnahme: Brillen). Auch eine Gewährung von Schmerzensgeld ist im Rahmen der gesetzlichen Unfallversicherung nicht vorgesehen. Für Garderobe und persönliche Gegenstände der Kinder übernimmt der Träger bei Verlust oder Beschädigung keine Haftung.

Beitragskosten

Seit dem 01.August 2018 sind Familien, deren Kinder das dritte Lebensjahr vollendet haben von der Zahlung der Beiträge für eine höchstens 8-stündige Betreuungszeit befreit.

Familien, deren Kinder das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder deren Kinder mehr als acht Stunden betreut werden, sind weiterhin zur Zahlung von Kindergartenbeiträgen verpflichtet.

Die Beiträge werden von der Stadt gemäß den Bestimmungen des § 20 des Niedersächsischen Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) unter Berücksichtigung öffentlicher Fördermittel festgesetzt und vom Träger der Kindertagesstätte erhoben.

Die Beiträge sind, je nach Einkommen der Sorgeberechtigten, gestaffelt. Einkommen ist die Summe der Einkünfte laut Steuerbescheid des vorletzten Kalenderjahres ab Beginn des Kindergartenjahres, in dem das Kind den Kindergarten besucht (Bruttoeinkommen abzüglich Werbungskosten). Negative Einkünfte aus anderen Einkommensarten (z.B. Vermietung und Verpachtung) bleiben unberücksichtigt. In Härtefällen ist eine Aktualisierung möglich.

Kann der zutreffende Betrag wegen fehlender oder unvollständiger Angaben nicht ermittelt werden, erheben wir den Höchstbetrag.

Der Elternbeitrag ist während des gesamten Kindertagesstättenjahres (1. August –

31. Juli), auch in den Ferien- und Krankheitszeiten, zu entrichten.

Familien, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind den vollen Beitrag zu zahlen, können beim örtlichen Jugendamt einen Antrag auf Übernahme der Kosten stellen.

Nebenkosten, die nicht im Beitrag enthalten sind, z.B. Kosten für Ausflüge, Getränke, usw. werden mit den Eltern besprochen und eingesammelt.

Eine aktuelle Beitragstabelle und nähere Informationen können auf der Seite www.familienzentrum-emsland.de eingesehen werden.

*Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.*

Du hast das Recht, so zu sein, wie Du bist.

*Du musst Dich nicht verstehen und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.*

*Du hast das Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag Deines Lebens gehört Dir, keinem sonst.*

*Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
Du bist Mensch.*

Janusz Korczak



3. Pädagogische Haltung und Arbeitsweisen

3.1 Grundsätze der Erziehungsarbeit – Unser Bild vom Kind

Der Kindergarten ist gemäß seinem gesellschaftlichen Auftrag eine familienergänzende und –unterstützende Einrichtung zur Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Durch seine Arbeit übernimmt er die Mitverantwortung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung, sowie für die seelische und körperliche Gesundheit.

Unser christliches Menschenbild ist die Grundlage unserer Erziehungsarbeit und zieht sich wie ein roter Faden durch unseren Kindergartenalltag. Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes Geschenk und so wie es ist, richtig und gut. Wir nehmen jedes Kind als Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen an.

Wir sehen das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Entwicklungsprozesse und seines Lebensweges. Gerade in den ersten Lebensjahren eines Kindes wird die Basis für die spätere Entwicklung gelegt und Lebenskompetenzen werden entwickelt. Ein starkes Selbstwertgefühl und Selbstständigkeit sind gute Grundlagen, um den eigenen Wert zu erkennen, sich etwas zuzutrauen, seine Bedürfnisse wahrzunehmen und für sie einzustehen.

Jedes Kind ist von Anfang an eine einzigartige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Anlagen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Es ist ein soziales, selbständiges, kompetentes, konstruierendes, aktives, kreatives, einzigartiges Wesen.

Das soziale Kind

- hat ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und ist deshalb motiviert, die Regeln des sozialen Zusammenlebens zu beherrschen.
- braucht sichere emotionale Bindungen.
- kann lernen, sich in das Gruppengeschehen einzubringen und demokratische Entscheidungen zu akzeptieren.

Das selbständige Kind

- wird in seinem Streben nach Unabhängigkeit unterstützt.
- setzt sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander und ist Gestalter seiner eigenen Entwicklung.
- eignet sich sein Wissen und seine Fähigkeiten durch neugieriges und phantasievolles Ausprobieren, Forschen und Entdecken an.

Das einzigartige Kind

- wird so wie es ist wahrgenommen und wertgeschätzt
- darf „Nein“ sagen, keine Lust haben und seine Grenzen austesten.
- bringt individuelles Potenzial mit und wird bedürfnisorientiert gestärkt

Das kompetente Kind

- nimmt Einfluss auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, die es selbst betreffen.

- braucht Beziehungen, die von Respekt und Verständnis geprägt sind und auf Augenhöhe stattfinden.
- braucht Zutrauen, Bestärkung und Unterstützung bei der Umsetzung seines eigenen inneren Plans.

Das aktive, kreative Kind

- hat sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo.
- braucht eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der es Möglichkeiten findet, unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren.
- benötigt Angebote und Anregungen, die sein Interesse herausfordern, seine Fragen beantworten und die es annehmen oder ablehnen kann.

Das konstruierende Kind

- entwickelt über Sinneserfahrungen und eigenes Handeln seine Sicht der Welt und seine eigene Position innerhalb seines Umfelds.
- braucht Räume, die sowohl Ruhe und Rückzug zulassen, als auch großräumige und differenzierte Bewegungsmöglichkeiten bieten.
- kann eigene Ideen entwickeln und Lösungsmöglichkeiten finden.



3.2 Unsere Rolle als Fachkraft – Werte die uns leiten

Damit ein Kind seine Möglichkeiten optimal entfalten, lernen kann, sind sichere Beziehungen auf Grundlage gegenseitigen Vertrauens, Achtung und Wertschätzung die Grundvoraussetzung. Wir schaffen diese Grundlage durch den Aufbau einer sicheren Bindung zum Kind und die fest vernetzte Zusammenarbeit mit seiner Familie. Darüber hinaus haben wir als weiteres wichtiges Ziel, die Kinder zur größtmöglichen Unabhängigkeit von Erwachsenen zu führen.

Um diese Ziele erreichen zu können, schaffen wir eine liebevolle Atmosphäre, in der die Kinder sich sicher bewegen können. Raum und Zeit werden von uns Fachkräften entsprechend gestaltet. Es ist uns wichtig, den Kindern eine erforschbare, spannende Umgebung zu bieten, die ihren Erforschungsdrang weckt und die den Kindern vielfältige Anregungen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen gibt.

Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit. Dabei geben wir ihnen so viel Hilfe wie nötig und so wenig wie möglich.

Wir begegnen jedem Kind und seiner Familie mit einer Haltung, die Vielfalt als Bereicherung für alle Kinder der Gruppe und für ihr Lernen ansieht. Dabei leiten uns unsere folgenden, zentral gelebten Werte:



3.3 Unsere Einrichtung – Eine inklusive Kindertagesstätte

Vielfalt wird in unserer Kindertagesstätte bewusst gelebt. Wir sehen die Vielfalt von Kultur, Sprache, Familienstruktur, Religion und sozialer Herkunft als Chance. Wir nehmen jedes Kind mit all seinen Identitätsmerkmalen (Alter, Geschlecht, Fähigkeiten, Interessen, Einschränkungen...) in seiner Individualität wahr und sehen die jeweilige Besonderheit im Sinne von Einmaligkeit als Bereicherung der Gemeinschaft.

Zugänglichkeit, praktische Durchführbarkeit und soziale Integration sind für uns wichtige Qualitätsindikatoren für Inklusion.

Zugänglichkeit

Hindernisse, die die Zugänglichkeit zu inklusiven Förderprogrammen verhindern, wie räumliche oder sprachliche Barrieren, werden entweder beseitigt oder wo es möglich ist direkt vermieden. Wir schaffen Orte der Begegnung, an denen Kinder aus allen Gruppen zusammenkommen, um miteinander und voneinander lernen zu können. In unserem Kindergarten gibt es keine externen kostenpflichtigen Angebote, die Kinder von vornherein aufgrund ihrer sozialen Herkunft ausschließen könnten. Wir bemühen uns, die Aktivitäten im Tagesablauf für alle Kinder so zugänglich zu machen, dass sie uneingeschränkt teilhaben können.

Praktische Durchführbarkeit

Die Kinder werden bei uns dann unterstützt, wenn sie Hilfe benötigen. Aus diesem Grund ist unser Team multiprofessionell aufgestellt. Bei Bedarf holen wir uns Unterstützung durch externe Fachkräfte oder Institutionen. Das Kind soll sich nicht den Gegebenheiten und (personellen) Grenzen unseres Kindergartens anpassen müssen, wir passen die Strukturen soweit wie möglich den Bedürfnissen des Kindes an.

Im pädagogischen Alltag beobachten die Fachkräfte die Kinder sehr genau. Dabei liegt der Fokus auf den besonderen Bedürfnissen, aber auch auf den Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder. Beobachten wir z.B. eine sprachliche Barriere (aufgrund des Alters, der kognitiven Entwicklung, Deutsch als Fremdsprache, gesundheitlicher Beeinträchtigung...) nutzen wir verschiedene pädagogische Maßnahmen zur Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten auf Basis des Projekts „Gelingende Kommunikation“. Ziel dieses Projekts, an dem verschiedene niedersächsische Einrichtungen der Eingliederungshilfe beteiligt sind, ist die Einführung von Standards für „Gelingende Kommunikation“, damit Menschen barrierefrei kommunizieren können. So kommen z.B. Piktogramme (Bild- und Symbolkarten nach Metacom 8) sowie lautsprachbegleitende Gebärden nach Kestner zum Einsatz. Die Förderung der Kinder findet bei uns möglichst alltagsintegriert statt, um eine Stigmatisierung der Kinder zu verhindern. Da inklusive Arbeit aber auch heilpädagogische Expertise erfordert, werden immer dann, wenn es nötig und sinnvoll ist, Einzel- bzw. Kleingruppenförderung sowie therapeutische Angebote durchgeführt.

Soziale Integration

Alle Kinder werden nach Möglichkeit in alle Aktivitäten im Tagesablauf eingeschlossen. Wichtig ist uns dabei nicht, dass alle Kinder das Gleiche tun oder die gleiche Aufgabe haben, sondern dass sich alle Kinder in der Form beteiligen, in der sie es können oder wollen.

Neben der bewussten Wertschätzung der Vielfalt sehen wir eine wichtige Aufgabe der inklusiven Bildung im Finden von Gemeinsamkeiten, denn:

„Gemeinsamkeit macht stark – Unterschiedlichkeit macht schlau!“

Dr. Ilse Wehrmann

Jedes Kind in unserer Einrichtung bekommt seinen Raum für Individualität, erlebt aber auch einen starken Gruppenbezug, der ihm Sicherheit und Struktur gibt.

3.4 Gemeinschaft in der Gruppe

Jedes Kind, das unseren Kindergarten besucht, gehört zu einer bestimmten Gruppe. In jeder Gruppe können die Kinder ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl entwickeln. Aus diesem Gefühl wächst eine Gemeinschaft, die Sicherheit, Geborgenheit und Schutz bietet. Das Kind erfährt:

"Ich gehöre dazu!"

Gleichzeitig heißt Gemeinschaft auch, Verantwortung übernehmen, wie z.B. Entscheidungen zu treffen und einzuhalten, aufeinander Rücksicht zu nehmen und füreinander da zu sein.

In unserem Kindergarten erfahren die Kinder einen geregelten Tagesablauf. Dies ist gerade zu Beginn eines Kindergartenjahres von zentraler Bedeutung, um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu geben und den Gruppenalltag durchschaubarer zu machen. Feste Regeln und Absprachen, die mit den Kindern erarbeitet und festgelegt werden, gehören zum täglichen Ritual. Sie machen den Kindergartenbesuch für alle verständlich und einschätzbar.

Die Gruppenräume in unserem Kindergarten sind in unterschiedliche Bereiche aufgeteilt und bieten so eine Atmosphäre, die zum vielseitigen Spielen und Experimentieren auffordert. Viele Beobachtungen unsererseits haben gezeigt, dass die Aufteilung des Gruppenraumes in einzelne Spielbereiche die Bildung von Kleingruppen begünstigt. Sie lädt ein zum Alleinsein, zum Zusammensein, zum Tätigsein oder zum zwischenzeitlichen Verweilen. In der Wahl des jeweiligen Spielbereiches, des Spielpartners und des betreffenden Spielmaterials entwickeln die Kinder eine altersgemäße Eigenständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Verantwortlichkeit.

Sehr wichtig ist für uns der Einsatz von festen Bezugspersonen in jeder Gruppe. So wird eine intensive Beziehung, eine sichere Bindung zum einzelnen Kind, wie auch zur gesamten Gruppe ermöglicht.

„Bindung kommt vor Bildung“ (K.H. Brisch)

Bevor sich ein Kind auf Neues einlassen, lernen kann, muss es ein festes Fundament aus liebevoller Zuwendung und vertrauensvollen, tragfähigen Beziehungen erleben.

Sichere Bindung ist die Voraussetzung für

- neugierige Exploration
- Lernen
- Bildung

Die sichere Bindung an die Bezugspersonen in ihrer Gruppe fördert das Explorationsverhalten der Kinder und damit auch ihre Lernbereitschaft.

Hauptbindungsfiguren sind aber immer die Eltern bzw. die Sorgeberechtigten. Es ist deshalb von entscheidender Bedeutung, wie der Übergang von den primären Bezugspersonen des Kindes zu uns in den Kindergarten gestaltet wird.

Für eine gute Vorbereitung auf diesen Übergang ist der Austausch mit den Familien der Kinder sehr wichtig. Bei den ersten Aufnahmegerätschaften erfahren wir, mit welchen Bedarfen und Wünschen das Kind und seine Bezugspersonen zu uns kommen.

Gemeinsam wird entschieden, welche Gruppenform mit welchem Leistungsangebot für genau dieses Kind das Richtige ist. Hierbei gilt selbstverständlich das Prinzip der Durchlässigkeit. So kann es für ein Kind mit (drohender) Behinderung zu Beginn seiner Kindergartenzeit sinnvoll sein, eine heilpädagogische Entwicklungsbegleitung in unserer heilpädagogischen Kindergartengruppe zu erhalten. Später ist vielleicht der Wechsel in die Integrationsgruppe oder in die Regel-Kindergartengruppe förderlich, um das Kind weiter in seiner Entwicklung zu unterstützen.

Stellt sich ein heilpädagogischer Förderbedarf erst heraus, nachdem ein Kind in einer Regelgruppe aufgenommen wurde, ist auch hier ein Wechsel in die Integrations- oder heilpädagogische Gruppe möglich.

Unsere Gruppen tragen die Namen der Farben des Regenbogens. Wir haben die Namen nicht zufällig gewählt. Der Regenbogen mit seinen Farben hat für uns eine wichtige Symbolkraft. Der Regenbogen entstammt der biblischen Erzählung von der Arche Noah:

Und Gott sprach:

***Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch:
Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt.***

(1. Mose 9,12-13)

In dieser Erzählung schließt Gott mit den Menschen einen Bund des Friedens. Jeder Regenbogen will uns daran erinnern, dass Gott uns Menschen liebt.

Ein Regenbogen besteht aus vielen Farben. Keine von ihnen darf fehlen. Auch die Kinder, die täglich unseren Kindergarten besuchen, bilden ein farbenfrohes Ganzes. Mit all ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten und Temperaturen ist uns jedes Einzelne herzlich willkommen.

Der Regenbogen gehört niemandem, man kann ihn betrachten und sich über ihn freuen. So ist es auch mit unseren Kindern. Sie gehören uns nicht, sie gehören sich selbst. Wir können sie nur ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten.

Ein Regenbogen ist wie eine Brücke. Auch wir verstehen uns immer wieder als „Brückenbauer“: von der Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule.

Die Übergänge der Farben im Regenbogen sind fließend. So ist es auch in unserem Kindergarten. Unter unserem Dach gibt es Gruppen, die auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder und Familien eingehen können.

Die Räume des Kindergartens tragen Namen, nicht die Personen die dort spielen oder arbeiten. Das Kind wechselt innerhalb des Regenbogens z.B. vom roten in den grünen Raum. Wir sind der Meinung, dass dies ein wichtiger Schritt zum Abbau von Barrieren ist.



Durch das gemeinsame Aufwachsen, Spielen und Lernen entsteht ein selbstverständliches Miteinander aller Kinder. Jedes Kind bekommt im Rahmen seiner Möglichkeiten in unserem Kindergarten das Angebot, an der allgemeinen vorschulischen Erziehung, Bildung und Betreuung teilzunehmen.

3.4.1 Rote Gruppe: Die heilpädagogische Gruppe

In unserer heilpädagogischen Gruppe werden 6-8 Kinder betreut. Anspruch auf die Aufnahme in die heilpädagogische Gruppe haben geistig, körperlich, seelisch und/oder mehrfachbehinderte Kinder und Kinder, die von diesen Behinderungen bedroht sind. Für Kinder mit einem Anspruch auf Eingliederungshilfe gemäß SGB XII gelten die Vorgaben des SGB IX und die entsprechenden Leistungs- und Prüfungsvereinbarungen des Landes Niedersachsen. Für die Prüfung des Anspruchs wird ein Aufnahmeantrag von den Eltern beim Landkreis Emsland gestellt. Nach Zusage der Kostenübernahme durch den Leistungsträger erfolgt die Aufnahme in die Gruppe. Für die Eltern fällt somit keine Beteiligung an den Betreuungskosten an. Für die Verpflegungskosten wird eine Pauschale individuell festgelegt.

Der Besuch der heilpädagogischen Gruppe ist ab Vollendung des dritten Lebensjahrs möglich und längstens bis zum Schuleintritt. Abhängig von Art und Schwere der Behinderung besuchen die Kinder die heilpädagogische Gruppe für ein oder mehrere Jahre.

Die Betreuung endet mit dem Ablauf des Kostenanerkenntnisses, mit der Einschulung, dem Wechsel in den Sprachheilkindergarten, eine Integrations- oder Kindergartengruppe oder mit der Kündigung des Platzes durch die Eltern.

Die Kostenzusage schließt auch die Beförderung der Kinder von und zu unserem Kindergarten mit ein. Die Fahrten werden in Abstimmung mit den Eltern geplant und von einem Fahrdienst durchgeführt.

Für jedes Kind werden ganz individuell Bedarfe sowie daraus resultierende Maßnahmen und Ziele ermittelt. Hier helfen uns die sozialmedizinische Stellungnahme des Amtsarztes, Informations- und Anamnesegespräche mit den Sorgeberechtigten, externe Berichte und Befunde (z.B. der Frühförderung, des Kinderarztes...) sowie auch wissenschaftliche Testverfahren durch Fachdienste. Die heilpädagogischen Fachkräfte erstellen halbjährlich einen individuellen Teilhabeplan.

In die Gruppenarbeit integriert sind regelmäßige therapeutische Angebote wie

- Wassergewöhnung
- therapeutisches Reiten
- musikalische Früherziehung
- Krankengymnastik
- Psychomotorik
- Trampolinspringen
- Logopädie
- Ergotherapie
- heilpädagogische Entwicklungsbegleitung



Die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH hat für die heilpädagogische Gruppe als Leistungserbringer mit dem Landkreis Emsland als Leistungsträger eine Leistungs- und Prüfungsvereinbarung abgeschlossen, die Basis unseres Handelns in dieser Gruppe ist.

St. Lukas Entwicklung und Bildung betreibt im gesamten nördlichen Emsland heilpädagogische Gruppen in inklusiven Kindertagesstätten des Trägers oder in Kooperationseinrichtungen mit der Zielsetzung der Inklusion unter dem Leitsatz "Eine Kita für alle".

3.4.2 Grüne Gruppe: Die integrative Gruppe

In unserer grünen Gruppe betreuen wir insgesamt 18 Kinder. Von den 18 Plätzen stehen vier Plätze für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf bereit.

Die Stadt Papenburg hat in einer Arbeitsgemeinschaft 1998 das "Regionale Konzept zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung" entwickelt. Dieses Konzept regelt die besonderen Grundlagen für eine integrative Erziehung innerhalb der Stadt Papenburg. Die Träger der Papenburger Kindergärten müssen bei der Einrichtung von integrativen Gruppen in Absprache mit den zuständigen Stellen dafür sorgen, dass die notwendigen Voraussetzungen entsprechend den gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden. Diese sind Bestandteil des „Regionalen Konzeptes“.

Sie lauten:

- Reduzierung der Gruppengröße,
- Einstellung einer zusätzlichen heilpädagogischen Fachkraft,
- Gewährleistung der Zusammenarbeit mit den Eltern und den begleitenden Diensten durch eine höhere Zahl der Verfügungsstunden,
- Sicherstellung der therapeutischen Versorgung,
- eventuelle erforderliche räumliche Anpassung.

Diese Voraussetzungen sind in unserer grünen Gruppe erfüllt.

Wenn ein Kind integrativ betreut werden soll, stellen die Sorgeberechtigten einen entsprechenden Antrag an den Landkreis Emsland.

Zur Aufnahme muss eine „sozialmedizinische Stellungnahme“ mit der Formulierung des individuell festgestellten heilpädagogischen Unterstützungsbedarfs durch den Amtsarzt des Landkreises, sowie eine Kostenübernahmeverklärung vorliegen. Auch hier gelten die Vorgaben des SGB IX. Die Zusage zur Kostenübernahme enthält auch den Bewilligungszeitraum der Maßnahme. Nach Ablauf besteht auch die Möglichkeit der Verlängerung.

Für die integrativ betreuten Kinder ermittelt die heilpädagogische Fachkraft gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen der Gruppe auf Grundlage der sozialmedizinischen Stellungnahme, der Informationen der Sorgeberechtigten, externer Berichte und Befunde und der Beobachtungsverfahren im Kindergartenalltag konkrete Unterstützungsbedarfe sowie entsprechende Ziele, Maßnahmen und Angebote.

Besondere Angebote wie z.B. das heilpädagogische Reiten ergänzen die alltagsintegrierte therapeutische Förderung der Kinder in einer gewohnten, sicheren Umgebung.

3.4.3 Lila und orange Gruppe: Die Ü-3 Regelgruppen

In unserem Kindergarten arbeiten wir auf Basis des SGB VIII sowie des Niedersächsischen Kindertagesstätten-Gesetzes (KiTaG) mit seinen Durchführungsverordnungen in den jeweils gültigen Fassungen.

Beide Regelgruppen bieten gemäß den gesetzlichen Bestimmungen Platz für bis zu 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung. Um unserem Auftrag gerecht zu

werden, ein familienentlastendes Betreuungsangebot bereit zu halten, bieten wir in beiden Gruppen unterschiedliche Betreuungszeiten an.

Die orange Gruppe ist halbtags, die lila Gruppe ganztags geöffnet. Die Förderung aller Kinder geschieht entsprechend ihrer Bedürfnisse vorrangig alltagsintegriert.

3.4.4 Blaue und gelbe Gruppe: Die U-3 Krippengruppen

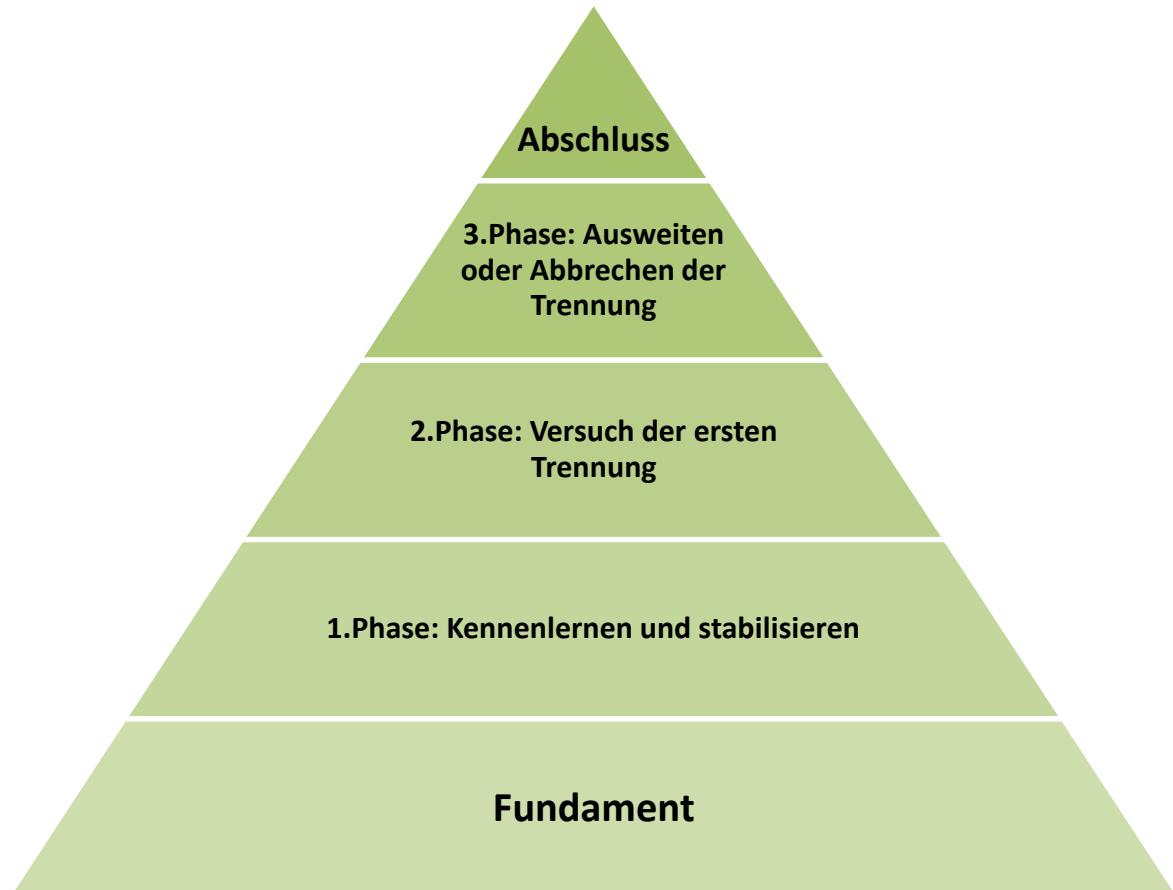
Beide Krippengruppen halten bis zu 15 Plätze für Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Übergang in die Ü-3 Gruppen bereit. Auch hier können sich Familien für eine für sie und ihre Lebenswirklichkeit passende Betreuungszeit entscheiden. Die gelbe Gruppe ist fünf Stunden täglich für die Kinder da, die blaue Gruppe bietet eine Mittagsverpflegung und eine sechsstündige Betreuungszeit an.

3.5 Die Eingewöhnung

In unserem Kindergarten richten wir immer einen intensiven Blick auf die Gestaltung von Übergängen von einer zur anderen Lebenssituation. Gerade die Eingewöhnung der Kinder in eine neue Gruppe ist hier ganz besonders sensibel zu betrachten. Jede Veränderung der Lebenssituation ist mit neuen Erfahrungen verbunden, die spannend und erfreulich, aber auch belastend für das Kind sein können. In sehr kurzer Zeit muss das Kind viele neue Eindrücke verarbeiten und für sich den Umgang damit erlernen. Damit dieser Meilenstein in der Entwicklung des Kindes gut gelingen kann, ist uns eine effektive Gestaltung der sogenannten „Eingewöhnungszeit“ sehr wichtig. Hier unterscheiden wir zwischen der Eingewöhnung des Kindes in die Krippe und dem Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe.

3.5.1 Übergänge gestalten vom Elternhaus in die Krippe

Als inklusiver Kindergarten legen wir sehr viel Wert darauf, dass die Vielfalt der Persönlichkeiten von Kindern und Eltern während der gesamten Kindergartenzeit Berücksichtigung findet und zwar von Anfang an! Dementsprechend wird jedes Kind individuell eingewöhnt. Eine Orientierung für eine möglichst gelingende Eingewöhnung bietet uns das folgende Modell. Es spiegelt die Grundstruktur einer Eingewöhnung nach INFANS (Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V.) wider, die – ermittelt durch Forschungsstudien – eine bessere gesundheitliche und emotionale sowie kognitive Entwicklung des Kindes nach sich zieht.



Fundament: Erstgespräch vor Aufnahme in den Kindergarten (ca. 1,5 Stunden)

- Austausch mit den Sorgeberechtigten über den bisherigen Entwicklungsweg und die (Trennungs-)Erfahrungen des Kindes
- Austausch über den konkreten Ablauf der Eingewöhnung
- Terminliche Planung der Eingewöhnung
- Bestimmung der familiären Begleitperson

1. Phase: Kennenlernen und Stabilisierung (ca. 1 Stunde am Tag für 3 Tage)

- Ankommen in Begleitung der familiären Bezugsperson
- Kontinuierliches Verweilen der familiären Bezugsperson mit dem Kind für ca. 1 Stunde in der Krippe

- Anbahnen des Spielkontakte zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind, wobei das Tempo und die Art und Weise vom jeweiligen Kind bestimmt wird
- Die familiäre Bezugsperson bietet den „sicheren Hafen“, sollte aber möglichst nicht aktiv im Spielgeschehen sein.

2. Phase: Versuch der 1. Trennung (am 4. Tag, für ca. 15-20 Minuten)

- Ankommen in Begleitung der familiären Bezugsperson
- Wenn das Kind spielt bzw. das Interesse auf den Krippenalltag richtet, verabschiedet sich die familiäre Bezugsperson und verlässt für ca. 15 bis 20 Minuten den Raum
- Je nach Reaktion des Kindes wird die familiäre Bezugsperson nach 15 bis 20 Minuten wieder in die Krippe geholt oder, bei anhaltendem Trennungsschmerz des Kindes, sofort!
- Bei anhaltendem Trennungsschmerz wird die Stabilisierungsphase (Phase 1) um drei Tage verlängert und dann ein neuer Versuch mit Phase 2 gestartet.

3. Phase: Ausweitung der Trennung

- Ankommen in Begleitung der familiären Bezugsperson
- Bei erfolgreicher Absolvierung der Trennung wird diese täglich ausgeweitet bis zur vollen Betreuungszeit

Abschluss:

- Das Kind bleibt gerne in der Krippe
- Es lässt sich schnell beruhigen, falls bei der Verabschiedung von der familiären Bezugsperson noch ein kleiner Trennungsschmerz erlebt wird.

Die Transparenz der pädagogischen Arbeit ist uns sehr wichtig. Deshalb findet ein regelmäßiger Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung in Tür- und Angelgesprächen und in gesondert angesetzten Termingesprächen statt. Am Ende der Eingewöhnung bieten wir allen Eltern ein Reflexionsgespräch an, in dem die weitere gemeinsame Begleitung und Unterstützung der Entwicklung des Kindes ebenfalls Bestandteil ist.

3.5.2 Übergänge gestalten von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist ebenfalls ein einschneidendes Erlebnis für die Kinder. Nicht nur die Bezugspersonen wechseln, auch die Gruppengröße, der Raum, die Kinder und bekannte Strukturen verändern sich. Die „großen“ Krippenkinder sind plötzlich die „kleinen“ Kindergartenkinder.

Das ist ein gravierender Rollenwechsel. Deshalb wird auch dieser Übergang behutsam angebahnt und bewusst gestaltet.

Jeweils spätestens im Mai ist die Einteilung der Kinder auf die unterschiedlichen Gruppen abgeschlossen. Die Eingewöhnung kann beginnen. Die Rolle der familiären Bezugsperson übernehmen nun aber die Fachkräfte aus den Krippen. Die Kinder haben im Laufe ihrer Krippenzeit eine sichere Bindung zu ihnen aufgebaut.

Gemeinsam finden Besuche in der zukünftigen Gruppe statt. Der Ablauf ist mit dem Eingewöhnungsmodell der Krippenkinder zu vergleichen.

Oft fühlen sich die Kinder in den Kindergartengruppen sehr schnell wohl und sie freuen sich darauf, nach den Sommerferien endlich zu den „Großen“ zu gehören. Manchmal kehren die Kinder aber auch nach den Sommerferien zurück, und ihnen ist ein deutlicher Trennungsschmerz anzumerken. Sie vermissen ihre familiären Bezugspersonen, aber auch ihre liebgewonnenen Krippenerzieher_innen. In diesem Fall greifen wir wieder auf das Eingewöhnungsmodell der Krippe zurück und gewöhnen die Kinder schrittweise und Elternbegleitend in ihre neue Gruppe ein. Gleichermaßen gilt selbstverständlich für Kinder, die ganz neu zu uns in die Kindergartengruppen kommen.

Die Zeit der Eingewöhnung ist immer eine aufregende und oft auch sehr anstrengende Zeit. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Arbeit sich wirklich lohnt. Der Grundstein wird gelegt für eine glückliche und bereichernde Kindergartenzeit.

*„Wer hohe Türme bauen will,
muss lange beim Fundament verweilen“ Anton Bruckner, Komponist*



3.6 Kinder haben Rechte – Unser Kinderschutzkonzept

Mit dem 1989 verabschiedeten "Übereinkommen über die Rechte des Kindes", der UN-Kinderrechtskonvention (kurz: UN-KRK), verpflichten sich die unterzeichnenden Vertragsstaaten zur Einhaltung der in der Konvention formulierten Kinderrechte. Die Kinderrechtskonvention gilt für Kinder und Jugendliche im Alter von 0-18 Jahren. Deutschland trat dem Abkommen 1992 bei.

Seitdem ist Deutschland völkerrechtlich verpflichtet, Kinderrechte wo nötig in deutsches Recht zu überführen und die Kinderrechte umzusetzen.

Die Unicef hat die zehn wichtigsten Kinderrechte zusammengefasst:

Recht auf:



Das bedeutet:

- Kein Kind darf benachteiligt werden.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken.
- Kinder haben das Recht zu lernen.
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.

Alle Rechte sind uns gleichermaßen wichtig!

In unserem Kindergarten hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann. Der Schutz der uns anvertrauten Kinder steht für uns immer an erster Stelle.

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet jede Kindertagesstätte dazu, Kinder vor Gefahren zu schützen. Im §8a SGBVIII sind die Bedingungen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung klar geregelt. Um die Mitarbeiter*innen für dieses Thema zu sensibilisieren und im Bedarfsfall zum richtigen Handeln zu befähigen, finden mindestens einmal jährlich Schulungen zum §8a SGBVIII statt.

Jede Einrichtung ist in ihrer Struktur, mit ihren baulichen, finanziellen und personalen Ressourcen anders. Deshalb führen wir regelmäßig eine Risikoanalyse in der Kita St. Antonius durch, um aktuelle und vergangene Risikofaktoren in den Blick zu nehmen. Es wird überprüft, ob in der alltäglichen Arbeit oder in den Räumlichkeiten Risiken oder Schwachstellen sind, die die Ausübung von Gewalt ermöglichen oder begünstigen. Die Erkenntnisse der Auswertung werden im institutionellen Schutzkonzept der Kita St. Antonius festgehalten und werden in Handlungsleitlinien konkret beschrieben, um so den pädagogischen Fachkräften Orientierung zu geben und für das Thema Gewalt zu sensibilisieren. So werden konkrete Handlungsleitlinien zu verschiedenen Themen, wie Nähe-Distanz, Doktorspiele, Toilettengang, Wickeln, Turnen, etc. beschrieben, um Kinder präventiv vor Gewalt in der Einrichtung zu schützen.

Durch die gemeinsame Erarbeitung einer Verhaltensampel haben sich alle Mitarbeitenden von St. Lukas mit Verhaltensregeln auseinandergesetzt und eine gemeinsame Haltung erarbeitet, die die pädagogischen Fachkräfte in ihrem alltäglichen Handeln stärken und Sicherheit geben soll. Die Verhaltensampel visualisiert, was im Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern nicht zu akzeptieren ist und was als angemessen eingestuft wird. Die Verhaltensampel liegt jedem Mitarbeitenden vor. Jeder Mitarbeitende verpflichtet sich mit seiner Unterschrift zur Einhaltung der Verhaltensregeln.

Darüber hinaus wird regelmäßig das Schutzkonzept der Gesamteinrichtung fortgeschrieben. Ein achtsamer Umgang mit den uns anvertrauten Menschen gehört zum originären Selbstverständnis caritativen Handelns. Ebenso gilt den in der caritativen Arbeit tätigen Personen eine besondere dienstgeberische Fürsorge.

Der Träger sorgt dafür, dass die pädagogischen Fachkräfte auch geeignet sind, die Kinder entsprechend achtsam begleiten zu können. Schon bei der Personalauswahl wird in den Bewerbungsgesprächen daraufhin gewiesen.

Von allen pädagogischen Fachkräften liegt ein aktuelles Führungszeugnis sowie eine Selbstverpflichtungs- und Straffreiheitserklärung vor.

Bei Verdacht auf seelische und/oder körperliche Kindeswohlgefährdung orientieren wir uns an einem festen Ablaufdiagramm, so wird u.a. eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und je nach Ergebnis ein Schutzplan erstellt. In jedem Fall ziehen wir die Fachkraft zum §8a hinzu. Sie fungiert als Ansprechpartner für pädagogische Fachkräfte bei Fragen zur Prävention von Grenzverletzungen und von sexualisierter Gewalt.

Sie unterstützt und berät die Leitung und nimmt die Funktion einer internen Beratungs- und Beschwerdestelle wahr.

Der Inhalt dieses Schutzkonzeptes wird immer wieder durch Austausch und Reflexion aufgearbeitet, aktualisiert und am Leben gehalten. Insofern ist das Thema Prävention regelmäßiger Bestandteil bei Team- und Dienstbesprechungen und bei den jährlich stattfindenden Planungstagen

Neuen Mitarbeitenden wird das Schutzkonzept ausgehändigt und erläutert. Die Mitarbeitenden unterschreiben den Erhalt des Konzeptes und erklären, dies in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen. Alle Mitarbeitende erhalten zu Beginn ihrer Arbeit in unserem Kindergarten eine Einführung in das Thema Kinderschutz sowie Handlungsleitfäden, Empfehlungen und Arbeitshilfen zur Umsetzung. Zudem werden die Kontaktdaten zu wichtigen Vertrauenspersonen und Beratungsstellen genannt („insoweit erfahrene Fachkraft“, psychologische Beratungsstelle, Vertrauensperson der Kita St. Antonius...), bei denen sich die Mitarbeitenden Rat und Hilfe holen können.

Ein wichtiges Instrument des Kinderschutzes ist es, den Kindern über Beteiligung- und Beschwerdemöglichkeiten eine Stimme zu geben, sie zu stärken und sie beim Aufbau von Grenzsetzungen gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen zu unterstützen.

3.7 Beschwerdemanagement in unserem Kindergarten

Grundsätzlich gilt für uns: Beschwerden sind uns willkommen!

Wir sehen Beschwerden als kostenlose Beratung, die uns hilft, uns kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Aber nicht nur wir können einen Nutzen aus Beschwerden ziehen. Beschwerden bieten ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Die Partizipation hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Gerade da, wo ein Kind seine Unzufriedenheit äußert, sei es verbal oder über sein Verhalten (Wut, Trauer, Aggressionen, Zurückgezogenheit), kann Partizipation gelebt werden.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, die Zufriedenheit der Beteiligten (wieder) herzustellen. Jede Beschwerde wird ernst genommen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht, die alle mittragen können. Hierbei ist eine achtsame und wertschätzende Grundhaltung der Fachkräfte von großer Bedeutung. Während ältere Kinder schon gut in der Lage sind, ihre Beschwerden in Worten zu formulieren, müssen die Kleinsten in unserem Kindergarten überaus sensibel wahrgenommen werden. Auch Kinder mit unzureichenden sprachlichen Möglichkeiten (z.B. mangelndes Sprachverständnis, hörgeschädigte Kinder...) dürfen nicht benachteiligt werden. Ihre Bedürfnisse werden aus der sensiblen Beobachtung abgeleitet.

So wird jedem Kind unabhängig von seinem Alter, Entwicklungsstand und seiner Persönlichkeit die Möglichkeit zur Beschwerde gegeben.

Wir ermutigen die Kinder Beschwerden zu äußern, indem wir ihnen eine sichere Atmosphäre auf der Basis verlässlicher und vertrauensvoller Beziehungen bieten.

Beschwerden werden mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet.

Auch wenn die Kinder ihre Unzufriedenheit über Weinen, Zurückziehen und Aggressivität äußern, werden sie ernst- und wahrgenommen.

Damit die Kinder wissen, welche Möglichkeiten sie zur Beschwerde haben, erhalten sie immer wieder in Einzel- oder Gruppengesprächen das Angebot, ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten zu äußern. Die Fachkräfte unterstützen, handeln und greifen bei Bedarf ein, wenn sich Beschwerdesituationen ankündigen.

Konkrete Thematisierungen werden immer wieder während der Gruppenzeit im Stuhlkreis oder auch in der Einzelsituation ermöglicht.

Beschwerden sind bei uns aber nicht nur von den Kindern, sondern auch von Eltern und Mitarbeiter*innen ausdrücklich gewünscht. Hier sind wir uns unserer Vorbildfunktion immer bewusst und nehmen sie sehr ernst. Wir zeigen uns jederzeit fehlerfreundlich. Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um und nehmen sie sachlich und niemals persönlich an. Voraussetzung hierfür ist, dass Beschwerden in Form von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Eltern werden bei uns immer wieder um Rückmeldung zur Verbesserung unserer Arbeit gebeten, sei es über schriftliche anonyme Elternbefragungen, im persönlichen Dialog bei Elternsprechtagen, Elternratssitzungen, Tür- und Angel Gesprächen oder über die Elternvertreter in den Gruppen.

3.8 Der Tagesablauf

Ein Tag in unserem Kindergarten ist immer wieder spannend, abenteuerlich und aufregend. Bei aller Explorationsfreude ist eines aber von zentraler Bedeutung: Ein gut strukturierter, geregelter Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit und Orientierung bietet. Deshalb gestalten wir gemeinsame Situationen und Rituale im Tagesverlauf, an denen alle Kinder teilhaben können. Dies gilt insbesondere bezogen auf die wiederkehrenden Situationen (z.B. Ankunft, Mahlzeiten,...). Sehr viel Zeit im Kindergartenalltag ist aber für die wichtigste Lernform des Kindes reserviert: das Freispiel.

So sieht ein typischer Tag in unserem Kindergarten aus:

Ankommen und Begrüßung

Die persönliche Begrüßung eines jeden Kindes ist uns ein großes Anliegen. Wir wenden uns dabei dem Kind in individueller Weise zu, nehmen die jeweilige Befindlichkeit und Stimmung des Kindes wahr und können auf die Gefühlslage des Kindes eingehen. Indem das Kind die Zuwendung und das Interesse der Fachkraft spürt, bahnt sich eine Beziehung an und es wächst ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis. Die Fachkräfte begleiten die Kinder beim Loslöseprozess. Ein Austausch zwischen Sorgeberechtigten

und Fachkraft kann Aufschluss über wichtige gesundheitliche Besonderheiten oder aktuelle Ereignisse im Leben des Kindes geben.

Die Kinder der heilpädagogischen Gruppe und einige Kinder, die integrativ betreut werden, werden mit einem Fahrdienst zu uns gebracht. Der Austausch mit den Sorgeberechtigten findet über sogenannte Austauschhefte schriftlich oder telefonisch statt.

Morgen-. Mittags- und Abschlusskreis

Im Morgenkreis begrüßen wir uns. Es wird wahrgenommen, welches Kind da ist oder fehlt. Erlebnisse werden ausgetauscht, Projekte erarbeitet, die Angebote des Tages werden besprochen, es wird gesungen, gebetet und vieles mehr.

Der Gesprächskreis zum Ende des Kindertages bietet uns die Möglichkeit zur Reflexion mit den Kindern, zum Geschichten vorlesen, gemeinsamen Singen und Spielen, zur Verabschiedung und zu einem Ausblick auf den nächsten Tag.

Die Teilnahme an diesen Gruppenaktivitäten ist in der Regel freiwillig. Werden jedoch wichtige Entscheidungen getroffen, Feste gefeiert oder Dinge besprochen, die alle Kinder gleichermaßen betreffen, kann eine Teilnahme auch verpflichtend sein.

Gemeinsames und gleitendes Frühstück – Unser Ernährungskonzept

Durch unsere Ernährungskonzeption möchten wir allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

Ganz bewusst gestalten wir die Mahlzeiten für die Kinder und gemeinsam mit ihnen. Wir nutzen die Chancen für aktive Beteiligung, für Austausch, gemeinsames Nachdenken und Lernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem selbständigen und eigenverantwortlichen Handeln.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen individuellen gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen ernst. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind wichtige Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Vielfalt in der Kindergruppe.

Am Anfang der Kindergartenzeit frühstücken wir gemeinsam mit allen Kindern.



Gemeinsames Essen an einem schön gedeckten Tisch schafft Atmosphäre und fördert das Miteinander. Das Kind erfährt und spürt: Ich gehöre dazu, zu dieser Gruppe, zu diesen Kindern und Erwachsenen. Dadurch entwickelt es Vertrauen und Sicherheit. Feste

Rituale gehören hier immer dazu. So waschen wir uns vor dem Essen die Hände und beginnen die Mahlzeit mit einem Gebet.

Nach einiger Zeit gehen wir dann in den Gruppen zum gleitenden Essen über. Das bedeutet: Das Kind entscheidet selbst, wann und mit wem es gerne essen möchte.

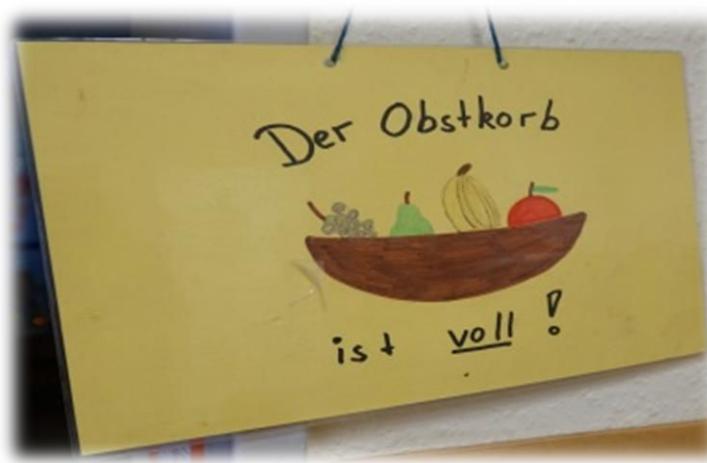
Es räumt sein Geschirr selbstständig weg, wäscht ab und deckt den Platz für das nächste Kind wieder ein. Hierdurch erweitert es seinen Aktionsradius und ist unabhängiger.

In unserem Kindergarten bringen die Kinder ihr Frühstück wie z.B. Obst, Brot oder Joghurt von zu Hause mit. Die Eltern werden durch Informationsschreiben, Info-Elternabende und im persönlichen Gespräch darauf aufmerksam gemacht, dass wir Wert auf ein gesundes, ausgewogenes Lebensmittelangebot legen und sie erhalten Tipps für eine entsprechende Gestaltung der Frühstücksboxen.

Als Durstlöscher steht den Kindern immer Wasser zur Verfügung. Zum Frühstück bieten wir Milch an, die allerdings aufgrund ihres Nährstoffgehalts als Zwischenmahlzeit gesehen wird.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern an jedem Tag als gesunden Snack zwischendurch Obst und Gemüse an, das von den Eltern frisch mitgebracht wird. Das Aufschneiden übernehmen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern.

Dieser Obst- und Gemüseteller wird von den Kindern gerne angenommen und bietet zudem wichtige Erfahrungen für die Sinne (fühlen, riechen, schmecken). Das Kind gewöhnt sich so ganz nebenbei daran, den Hunger zwischendurch mit gesunden Snacks und nicht z.B. mit Süßigkeiten zu stillen.



Mittagessen

Wir bieten für die Kinder aus der lila Ganztagsgruppe, der heilpädagogischen roten Gruppe, der integrativen grünen Gruppe und der blauen Krippengruppe eine warme Mittagsmahlzeit an.

Diese besteht aus einem abwechslungsreichen Hauptgericht, einem Salat sowie einem Dessert. In angenehmer, ruhiger Atmosphäre jeweils im Verbund mit der eigenen Stammgruppe beginnen wir die Mittagsmahlzeit mit einem Gebet.

Das Essen bekommen wir vom St. Lukas-Heim geliefert.

Leistungsberechtigte können die Übernahme der Kosten für das Mittagessen bei ihrem zuständigen Jobcenter beantragen.



Schlafen und Ruhepausen

Für die Kinder gehören regelmäßige Ruhephasen ganz selbstverständlich zum Tagesablauf. Damit ist nicht nur der Mittagsschlaf gemeint, sondern auch der Rückzug und das Bedürfnis nach Ruhe während des gesamten Tagesablaufes.

Krippenkinder haben ein höheres Ruhe- und Schlafbedürfnis als Kindergartenkinder. Aus diesem Grund gehört zu jeder Krippengruppe ein eigener Schlafräum.

Schlafen ist Vertrauenssache. Erst wenn das Kind Vertrauen zu uns und unsere Räumlichkeiten gefasst hat, kann es sich dem Schlaf überlassen. In den Schlaf finden heißt „*„loslassen können“*, sich dem Schlaf überlassen können, setzt voraus, sich sicher zu fühlen.

Wir beobachten aufmerksam, wann ein Kind Ruhe und Schlaf braucht und geben ihm die Möglichkeit, seinem Bedürfnis nachzukommen.

„Ganz kritisch ist es, wenn Kinder auf ihren nötigen Schlaf verzichten müssen. Es gibt eine Menge Untersuchungen, die zeigen, dass das Gehirn das Gelernte im Schlaf noch einmal durchgeht und in vorhandenes Wissen eingesortiert. Wer zu wenig Schlaf bekommt, kann Eindrücke nicht verarbeiten und Gelerntes nicht behalten.“

(Manfred Spitzer, Hirnforscher)

Mit diesem Bewusstsein ist es für uns selbstverständlich, kein Kind entgegen seines Schlafbedürfnisses vorzeitig zu wecken oder bewusst wach zu halten.

Während die Kinder schlafen werden sie aufmerksam von den pädagogischen Fachkräften beaufsichtigt.



Das Spiel im Freien

Freispiel und Bewegung an der frischen Luft auf unserem Spielplatz gehören an jedem Tag und bei jedem Wetter zum Tagesablauf. Wir nutzen den Spielplatz so oft es geht auch für angeleitete (Förder-)Angebote.



Turn- und Rhythmisikangebote

Die Kinder sind bei uns nicht zuletzt durch unser großzügiges, weitläufiges Außengelände ständig in Bewegung. Gerne nutzen wir diese Möglichkeit, dem kindlichen Bewegungsdrang ausgiebig nachzukommen.

Darüber hinaus können alle Gruppen auch unseren großen, gut ausgestatteten Bewegungsraum für kindgerechte Bewegungsangebote und Spiele nutzen.

Es können gruppenintern angeleitete Turn- und Rhythmisikangebote stattfinden, aber auch gruppenübergreifend eine freie „Bewegungsbaustelle“. Materialien, die zur Bewegung anregen, werden den Kindern zur Verfügung gestellt. Die Bewegungsbaustelle ermöglicht es den Kindern in besonderer Art, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und auf vielfältige Weise kreativ zu werden. Hier treffen sich Kinder aus den verschiedenen Gruppen.

Der Bewegungsraum wird zu festgelegten Zeiten für Therapieangebote unserer Kinder mit besonderem Förderbedarf genutzt.



Arbeit in Kleingruppen

Unser Kindergarten bietet eine Auswahl an Nebenräumen:

- das „Atelier“, unser Kreativraum für künstlerische und gestalterische Angebote, in der 2. Etage für die älteren Kinder und im Erdgeschoss direkt angrenzend zu den jeweiligen Gruppenräumen für unsere Krippenkinder
- das „magische Traumland“ zum Snoezelen, für musikalische Angebote, Kettenübungen und andere religionspädagogische Angebote
- Den Therapieraum angrenzend an den Gruppenraum der roten Gruppe

Diese besonderen Räume schaffen die Voraussetzung, in Kleingruppen tätig zu sein. Eine Fachkraft löst sich mit ca. 5-6 Kindern aus dem Gruppengeschehen heraus, um verschiedene Themen sehr intensiv zu erarbeiten. In dieser kleineren Gruppe können wir auf das einzelne Kind wesentlich besser eingehen.

Die aktive Beteiligung durch Wort und Tat wird von uns eingefordert und somit ein hoher Lerneffekt angestrebt. Der sprachliche Ausdruck des Kindes wird gefördert.

Dem Snoezelenraum kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Im Kindergartenalltag ist es oft laut und unruhig. Die Kinder sind beim Spielen und Toben vielfältigen Reizen ausgesetzt. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen.

Mit dem „**magischen Traumland**“ haben wir einen Raum speziell zur Entspannung, zur Wahrnehmungsförderung und für Traumreisen. In Holland wurde hierfür der Begriff "Snoezelen" geprägt. Unser Snoezelenraum ist sehr ansprechend und bewusst reizarm gestaltet.

Hier bieten die Fachkräfte gezielt in kleinen Gruppen Entspannungsgeschichten, ruhige Musik, Massagen oder andere Ruheerlebnisse an.



Therapeutische Angebote

Als Ergänzung der pädagogischen Arbeit ist aufgrund vorhandener Entwicklungsverzögerungen und /oder Behinderungen Therapie als begleitende Maßnahme zur Unterstützung des kindlichen Entwicklungsprozesses notwendig. Die therapeutischen Angebote finden für die Kinder der heilpädagogischen Gruppe bei Bedarf statt.

Verabschiedung

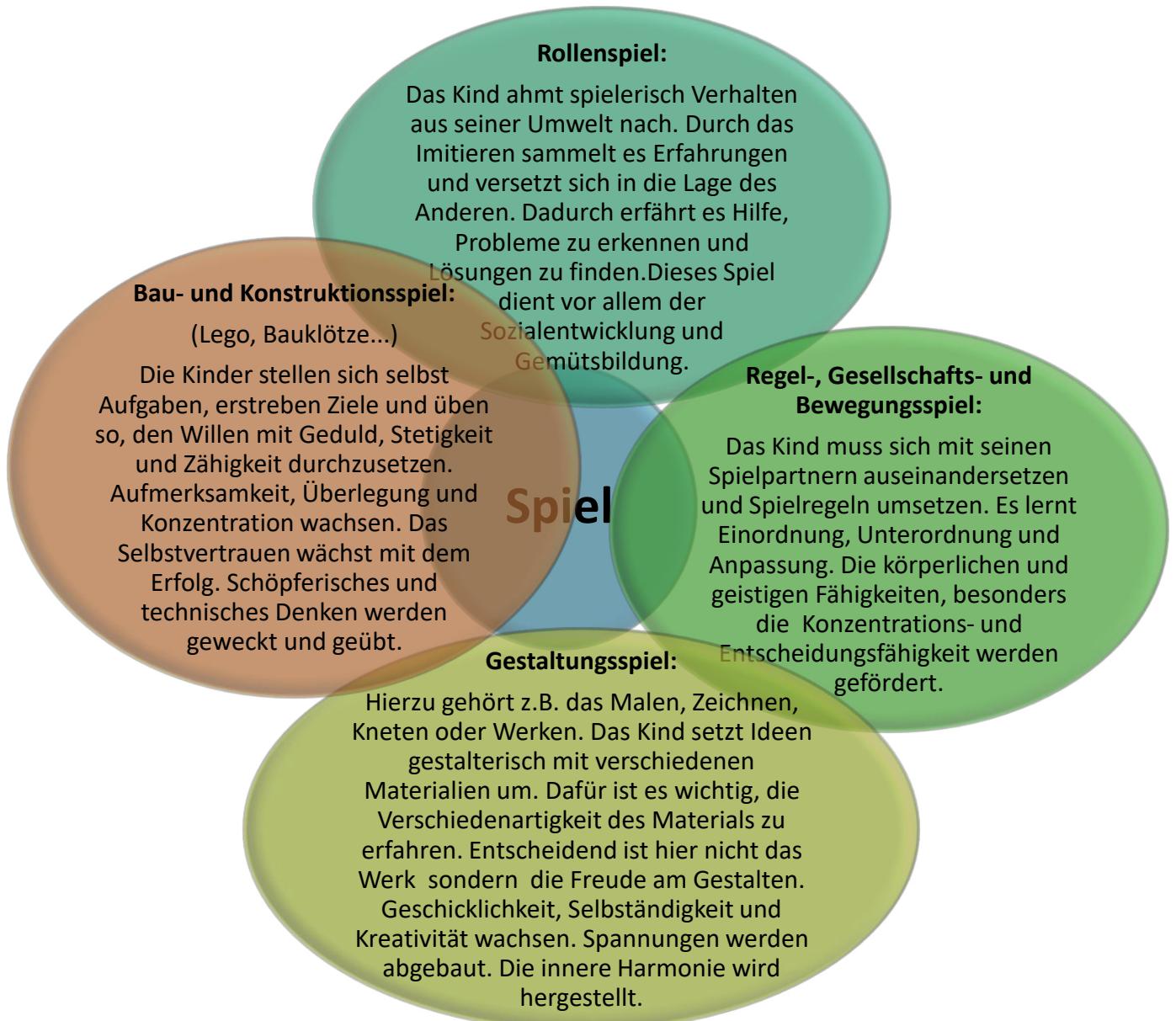
Das bewusste Beenden des Kindertages durch eine deutliche Verabschiedung erleichtert dem Kind den Übergang in die Familie sowie die Strukturierung seines Tages. Die Fachkräfte suchen bei der Übergabe noch einmal aktiv den Kontakt zu den Erziehungsberechtigten oder schreiben die wichtigen Geschehnisse des Vormittags in das Austauschheft.

3.9 Das Freispiel

Das Spiel ist unserem Verständnis nach die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform der Kinder, denn Kindheit und Spielen gehören untrennbar zusammen. Spielen regt zu aktivem und kreativem Handeln an, so dass sich das Kind spielerisch mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Im kindlichen Spiel findet optimale Entwicklung und Förderung in allen Bereichen statt, denn Spiel ist die "Arbeit des Kindes". So ist uns das freie Spiel, in dem das Kind Spielpartner, Material, Ort, Dauer und Art des Spieles aussucht, wichtigster Bestandteil unserer Arbeit.

Durch das Spiel erwirbt das Kind Fähigkeiten, die Grundlagen zur Lebensbewältigung und speziell auch für schulisches Lernen sind. Das Spiel stellt dabei keine Alternative zum Lernen dar, sondern ist eine wichtige Möglichkeit des Lernens.

Das folgende Schaubild verdeutlicht, welchen Nutzen das Kind aus den verschiedenen Spielformen zieht:



Kindern gebührt **Wertschätzung und Akzeptanz** von Seiten des Erwachsenen für ihr Spiel! Wir achten darauf, dass unsere Kinder Raum und Möglichkeiten für alle Arten des Spiels haben.

Das Spiel im Freien ist ein fester Punkt in unserem Tagesablauf. Die Kinder genießen es, an jedem Tag, auch bei dem ein oder anderen Regentropfen, einer Schneeflocke oder wenn uns der Wind mal frisch um die Nase weht, nach draußen auf unseren schönen, großen Spielplatz zu gehen. Wind und Wetter gehören zur Naturerfahrung dazu.

Gerne ermöglichen wir den Kindern, diese Sinneseindrücke bewusst wahrzunehmen. Das gute Sonntagskleid oder die beste Hose sollten dabei besser im Schrank bleiben. Wir möchten, dass die Kinder bei uns frei und ungezwungen spielen können, ohne dabei auf ihre Kleidung Rücksicht nehmen zu müssen.

Voraussetzung für selbstbestimmtes, phantasievolles, bewegungsaktives Spiel sind Freiheit und Zeit, die ungestört und intensiv genutzt werden kann.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“

Astrid Lindgren



3.10 Partizipation und Projektarbeit

Der Beitrag unseres Kindergartens zur Bildung der Kinder besteht in deren ganzheitlichen Förderung.

Um die Bildungsarbeit erfolgreich stattfinden zu lassen, nutzen wir für unsere pädagogische Arbeit den partizipativen Ansatz. Wir stellen uns die Frage:

Welche Bedürfnisse, Interessen, Fragen sind für die Kinder bedeutsam?

Wir beobachten die Kinder im Freispiel und im alltäglichen Gruppengeschehen. Aus dieser Situationsanalyse kann dann ein Projekt entstehen.

Zunächst wird mit den Kindern ein Projektplan erstellt. Ideen aller Beteiligten werden gesammelt. Aus dieser Sammlung heraus gestalten die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften einen Zeit- und Arbeitsplan. Hier wird festgelegt, in welcher Form sich jedes Kind an diesem Projekt beteiligt. Diese Entscheidung trifft das Kind selbst und ist verbindlich. Die Kinder sollen über einen längeren Zeitraum intensiv an einem Thema „dranbleiben“, sich Inhalte erarbeiten und Methoden entwickeln, eigene Ideen umzusetzen. Das funktioniert natürlich immer dann am besten, wenn das Thema die elementaren Interessen und Fragen der Kinder aufgreift sowie ihre Lebenssituation und zentralen Fragen berücksichtigt.

Während des Projektes nähern wir uns dem Thema von verschiedenen Seiten. Dabei achten wir darauf, dass möglichst alle Sinne zum Einsatz kommen können. Ein Beispiel:

Die Kinder fragen sich, wie ein Tisch entsteht. Der Vater eines Jungen der Gruppe ist Tischler. Dieser Junge gibt im Stuhlkreis großzügig sein Fachwissen an die anderen Kinder weiter. Er erzählt ihnen von der Werkstatt, in der sein Vater arbeitet. Das Interesse der Kinder ist geweckt. Sie wollen mehr erfahren. Ein Projektplan wird erstellt. Die Erzieherin schreibt sich Fragen der Kinder auf, die im Laufe des Projekts beantwortet werden sollen. Diese Fragen werden später auf einem großen Plakat bildlich dargestellt, damit die Kinder sie „lesen“ können. Das Plakat wird im Gruppenraum aufgehängt, damit nach und nach alle Fragen als beantwortet abgehakt werden können.

Nun beginnt das eigentliche Projekt. Ein Spaziergang zur Bücherei bildet den Anfang. Bilderbücher und Fachbücher zur Holzverarbeitung und über den Beruf des Tischlers werden besorgt. Der Vater, der als Tischler arbeitet, wird eingeladen, damit die Kinder ihm Fragen stellen können. Ein Besuch in der Tischlerei wird geplant. Nun wollen die Kinder selber einmal Tischler sein. Die Werkbank des Kindergartens zieht für die nächste Zeit im Gruppenraum ein. Holz und echtes Werkzeug werden besorgt. Die Erzieherin leitet die Arbeit an und zeigt den Kindern den sachgerechten Umgang mit dem Werkzeug...

So geht es über mehrere Wochen. Das Ende eines Projektes kann ganz unterschiedlich aussehen. So kann es z.B. sein, dass eine Aufführung stattfindet, eine Ausstellung organisiert wird oder aber, dass das Projekt beendet ist, wenn die Ideen der Kinder umgesetzt wurden. Es kann auch sein, dass ein Projekt vorzeitig abgebrochen wird, wenn sich die Situation der Kinder geändert hat.

Aber wie es auch ausgeht: Der Weg ist das Ziel und nicht ein vorher festgesetztes Ergebnis. Und diesen Weg erarbeiten sich die Kinder dank ihrer Kreativität und Phantasie und unserer Unterstützung.

Ein ganz wichtiges Stichwort ist in diesem Zusammenhang die **Partizipation**. Mitbestimmung ist ein Menschenrecht. Und so fängt die Partizipation bereits im Kindergarten an. Die Umsetzung der entsprechenden UN-Konvention „Über die Rechte des Kindes“ ist bei uns gelebte Praxis.

Bei und werden schon die Kinder im Krippenalter altersgerecht dazu motiviert, mitzuentscheiden. Ein Beispiel:

Jule (2;2) und Tom (2;5) wollen malen. Die bereitgestellten Buntstifte haben allerdings ihren Reiz verloren. Lustlos und sichtlich gelangweilt ziehen die beiden Krippenkinder die Stifte über das Papier. Die Erzieherin beobachtet dies und macht sich kurzerhand mit den Beiden auf den Weg zum Materialschrank.

Sie trifft eine Vorauswahl und erleichtert den Kindern so die Entscheidung: Wasser- oder Fingerfarbe? Die Kinder probieren das Material aus und treffen ihre Entscheidung. Die Wasserfarbe kommt heute zum Einsatz.

Auch dieses Beispiel kann endlos fortgeführt werden. Vielleicht entwickelt sich aus dem Moment der Langeweile mit den Buntstiften über die Wasserfarbe ein Projekt zum Thema „Wasser“. Vielleicht beobachten die Fachkräfte aber auch, dass das „bildnerisches Gestalten“ im Moment generell nicht das Thema der Kinder ist und die Farbe wird durch „alles was rollt“ ersetzt... Wichtig sind das genaue Beobachten, das Zuhören und das Reagieren der Fachkräfte. Den eigenen Plan loslassen können und das Kind mit seinem Bedürfnis in diesem Moment ganz wahrzunehmen ist die hohe Kunst partizipativer Arbeit.

Jedes Kind macht bei uns die Erfahrung, als eigenständige Persönlichkeit gesehen zu werden, dessen Würde den gleichen Stellenwert hat wie die eines Erwachsenen.



Die Kinder machen erste Erfahrungen damit was es bedeutet, in einer Demokratie zu leben. Wir sehen Kinder als kompetente Lerner, die das Recht haben, ihre Meinung zu äußern und selbst Entscheidungen zu treffen.

Eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung und Betreuung ist nach Auffassung der Vereinten Nationen, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen, indem man sie teilhaben lässt.

Voraussetzung dafür sind natürlich Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen. Dieser Dialog trägt nicht zuletzt zu einer Erweiterung der Sprachkompetenz der Kinder bei. Denn eine Kultur des „Miteinandersprechens“ bietet Kindern viel Gelegenheit, sich mit anderen zu unterhalten und auszutauschen:

Was möchte ich denn eigentlich und wie bekomme ich es hin, dass die anderen auch verstehen, was ich möchte?

So werden Denkprozesse in Gang gesetzt die dem Kind neue Wege aufzeigen und es zum „aktiven Gestalter seiner Umwelt“ machen.

Die Fachkräfte haben dabei jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen im Blick. Für Kinder, die keine oder nur begrenzte Fähigkeiten haben sich sprachlich mitzuteilen, werden gemäß ihrer Entwicklung und angepasst an ihren Weg der Kommunikation Möglichkeiten der Beteiligung und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit geschaffen.



Die freie Meinungsäußerung und Beteiligung ist eins der wichtigsten Kinderrechte.

Die Umsetzung im Kindergartenalltag spiegelt sich in allen Bereichen unserer Kindergartenarbeit wieder, nicht nur in der Projektarbeit!

3.11 Die Vorschularbeit – Übergänge gestalten vom Kindergarten in die Schule

Jeder Tag im Kindergarten ist Schulvorbereitung. Bei uns lernen die Kinder im alltäglichen Spiel und im Umgang miteinander alles, was sie für einen guten Start in die Schule brauchen.

Motiviert durch folgende Gedanken Albert Einsteins sehen wir unsere Aufgabe, die Kinder auf die Schule vorzubereiten, nicht nur in der Schulung kognitiver Fähigkeiten, sondern in der Ganzheitlichkeit:

Wissen ist Erfahrung, alles andere ist nur Information.

Albert Einstein (Physiker und Nobelpreisträger, 1879-1955)

Schulvorbereitung ist also unser ganzer Alltag, passiert immer und sollte nicht auf kognitive Fähigkeiten begrenzt werden.

Vielmehr sehen wir unsere Aufgabe bei der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule darin, den Kindern und ihren Eltern Sicherheit und Unterstützung zu geben.

Sicherheit geben wir Eltern und Kindern durch

- vorbereitende Aktionen im Kindergarten (regelmäßige Treffen der Vorschulkinder, besondere Angebote und Aktionen, Schlafabend, Ausflug, Maxi-Orden...)
- Kooperation von Kindergarten und Grundschule (Besuche in der Schule, Teilnahme am Unterricht/Turnstunde, Besuche von Schulkindern und Lehrern im Kindergarten, gemeinsame Projekte wie „Book-Buddy“...)
- Kennenlernen zentraler Funktionsräume in der zukünftigen Schule sowie von Strukturen und Abläufen
- Gespräche mit den Fachkräften (Entwicklungsstand, Ergebnis von Sprachscreeningverfahren...)
- Austausch mit den Lehrkräften und den Schulleitungen

Da nicht alle Vorschulkinder einer Gruppe auch in dieselbe Schule kommen, arbeiten wir immer wieder gruppenübergreifend. So lernen sich nach und nach alle Kinder kennen, die gemeinsam in die Schule kommen. In Kleingruppen werden beim ersten Treffen zunächst sogenannte „Maxi-Orden“ hergestellt, auf denen die zukünftige Schule abgebildet ist. Spiele zum gegenseitigen Kennenlernen werden gespielt und die nächsten Treffen werden geplant. Ein Besuch der Schule steht auf dem Programm und viele weitere gemeinsame Aktionen.

Darüber hinaus nehmen unsere Vorschulkinder an besonderen Angeboten und Ausflügen teil. Ein großes Highlight ist in jedem Jahr die Übernachtung hier im Kindergarten und ganz zum Schluss der Abschiedsgottesdienst mit anschließendem Grillen.

Unterstützungsmöglichkeiten im Sinne einer ganzheitlichen Bildung beinhalten, das Kind so zu fördern, dass es sich

- individuell weiterentwickeln kann und
- an der sozialen und kulturellen Entwicklung teilhaben kann

Dies geschieht am besten über die Projektarbeit.

Weiter bieten wir den Kindern aber auch Unterstützung durch gezielte Förderung der bekannten zentralen Vorläuferfähigkeiten für den Schulerfolg. Diese sind:

- Phonologische Bewusstheit
- Mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen
- Übergangsbewältigungskompetenzen

Phonologische Bewusstheit

Wenn Kinder die formale Struktur von Sprache erkennen können, dann haben sie ein Bewusstsein für die Phonologie. Wörter können in Silben gegliedert, Reime erkannt und Laute herausgehört werden. Aufgrund dieser Fähigkeiten können Rechtschreib- und Leseleistungen vorhergesagt werden.

Ganz gezielt werden unsere Vorschulkinder auf den Erwerb der Schriftsprache, auf das Erlernen des Lesens und Schreibens vorbereitet. Alle Vorschulkinder erleben intensiv immer wieder Elemente aus dem Würzburger Trainingsprogramm (WTP). Das WTP beinhaltet Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Studien haben gezeigt, dass diese Förderung den Kindern deutliche Vorteile beim Lernen von Lesen und Schreiben bringt.

Die Sprachförderkraft unseres Kindergartens führt mit allen Vorschulkindern das „Bielefelder Screening“ durch. Dieses Testverfahren zeigt deutlich Stärken und Schwächen in der phonologischen Bewusstheit. Kinder mit deutlichen Schwächen nehmen ein halbes Jahr lang täglich am Würzburger Trainingsprogramm teil. Alle anderen Kinder werden alltagsintegriert, aber auch bewusst in Kleingruppen mit Inhalten aus dem Programm gefördert.

Unterstützungsmöglichkeiten für die phonologische Bewusstheit sind:

- Spiele zum Heraushören von Lauten („Ich sehe was, was Du nicht siehst und das fängt mit Mmmm an“)
- Spiele zum Gliedern von Wörtern (Silben Klatschen „Ma-nu-e-la“)
- Spiele zum Erkennen von Reimen („Li-La-Lino, wir gehen heut ins“, Abzählverse)
- Spiele mit Lese und Schreibhandlungen (Einkaufszettel, Namen nachschreiben...)

Diese Spiele werden bei uns in die alltägliche Kommunikation eingebunden und immer wiederholt.

Mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen

Neben der Vorbereitung auf das Lesen- und Schreibenlernen kommt auch die mathematische Früherziehung nicht zu kurz.

„25 Kinder sind in unserer Gruppe, 3 Kinder fehlen heute. Wie viele Kinder sind da?“

„4 Kinder wollen sich 8 Apfelstücke teilen. Wie viele erhält jeder?“

Dies sind einfache Beispiele für tägliche kleine Übungen. Zählen, Türme bauen, Mengen schätzen aber auch das Spiel mit Legosteinen, Fingerspiele im Stuhlkreis und viele, ganz alltägliche Dinge gehören zur mathematischen Früherziehung.

Dabei geht es nicht darum zu erlernen, wie die Zahlen geschrieben werden. Wenn ein Kind korrekt schreiben kann: $1+1=2$, heißt es noch lange nicht, dass es den Sinn dieser Rechnung auch begriffen hat. Es kann diese Zahlenfolge auch schlicht auswendig gelernt haben. Uns geht es darum, dass die Kinder ein Gefühl für Mengen bekommen, Spaß am Experimentieren und an mathematischen Gegebenheiten haben und sie grundsätzlich begreifen.

Rechnerische Problemlösefähigkeit steigt, wenn Mathematik in alltäglichen Situationen eingebettet wird:



Welcher Turm ist der größte? Wie viele Steine hat er? Welcher ist der kleinste?
Wie viele Steine müssen dazukommen, damit der kleinste Turm der größte wird?

Unterstützungsmöglichkeiten für Mengen und zahlenbezogenes Vorwissen:

- Backen
- Kochen
- Basteln
- Raumerkundungen
- Tisch decken
- Ordnen und zählen

Übergangsbewältigungskompetenzen

Kinder, die bereits seit dem Krippenalter unseren Kindergarten besuchen, kennen sich mit Übergängen aus. Sie haben bei positiver Bewältigung des ersten Übergangs in die Kinderkrippe und später in den Kindergarten bereits wichtige Erfahrungen gesammelt und Kompetenzen aufgebaut, die ihnen beim anstehenden Übergang in die Grundschule die Aufgabe vereinfachen. Dennoch stehen auch für sie deutliche Umstellungen an, die keinesfalls alle Erstklässler problemlos bewältigen. Hier sind sie auf Unterstützung angewiesen.

Unterstützungsmöglichkeiten für Übergangsbewältigungskompetenzen:

- Stabile emotionale Beziehung zu einer Bezugsperson (Erzieherinnen begleiten die Kinder bei Schulbesuchen...)
- Wertschätzung in der Familie und im sozialen Umfeld (Ängste der Kinder ernst nehmen, nicht herunterspielen...)
- Soziale Unterstützung (Schulpaten, Book-Buddy...)
- Viele Wiederholungsmöglichkeiten, am besten auch in der Familie
- Vorfreude wecken auf das Lernen, auf Lesen, Schreiben und Rechnen können
- Vorfreude wecken auf das Älter- und Größerwerden
- Interesse an Freundschaften und Kontakten mit Kindern, am Schulgeschehen insgesamt
- Einen strukturierten Tagesablauf (Aufstehzeit, Essenszeit, Hausaufgabenzeit, FREIE ZEIT, Zubettgehnzeit)

Die Vorfreude und das Interesse der Kinder an Schule wecken, entwickeln, nähren und aufrechterhalten gelingt am besten durch kindgerechte Projekte, am Interesse der Kinder orientiert. Die Arbeit an solchen Projekten führt zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit durch die Motivation der Kinder.

„Ein Kind sitzt automatisch still, wenn es konzentriert ist.

Es ist konzentriert, wenn es motiviert ist.

‘Still sitzen’ üben ist Unsinn! „

(Dipl.-Päd. Bärbel Kruthaupt Uni Vechta)

4. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen

4.1. Grundsätze der Umsetzung

Die gesetzlichen Grundlagen, denen der Kindergarten St. Antonius unterliegt, sind im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz (KitaG Niedersachsen) verankert. Im § 2 wird der eigene Bildungs- und Erziehungsauftrag ausdrücklich genannt:

§ 2

Auftrag und pädagogisches Konzept der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz unterstützen sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) fördern,
- die Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von Kindern mit Behinderungen und Kindern ohne Behinderungen sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Alle Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, haben ein Recht auf die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages im Sinne des katholischen Glaubens.

Um diesen Bildungsauftrag zu konkretisieren und die unterschiedlichen Wahrnehmungen und das Verständnis zur Umsetzung auf einen Nenner zu bringen, wurde der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich entwickelt.

Der Orientierungsplan richtet sich in erster Linie an die Fachkräfte der Kindertagesstätten. Auf konkrete Beispiele oder gar Lernpläne wird ganz bewusst verzichtet. Vielmehr geht es darum, die vielfältigen Lernbereiche und Erfahrungsfelder, die das kindliche Lernen umfassen, zu benennen und deren Bedeutung für die Entwicklung der Kinder zu verdeutlichen. Alle Lernbereiche sollen im Laufe der Zeit auf die eine oder andere Weise Berücksichtigung finden, auch wenn bei uns jede Erzieherin, jede Gruppe ihren eigenen Schwerpunkt hat.

4.2 Bildungsziele der Lernbereiche und unsere konkrete Umsetzung

Folgende Lernbereiche werden im Orientierungsplan konkret benannt und finden bei uns Berücksichtigung:

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Bildungsziele dieses Lernbereichs sind:

- Kontakte zu anderen Kindern entwickeln und pflegen
- Konflikte austragen und aushalten können
- Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen
- Verantwortung übernehmen
- Hilfsbereitschaft

Unsere Methoden:

- Wir begleiten und unterstützen die Vielfalt an emotionalen und sozialen Ausdrucksweisen.
- Wir leiten die Kinder zum vielfältigen Spiel an.
- Wir unterstützen Freundschaften und begleiten die Integrationsprozesse im Gruppengefüge.
- Wir leiten zum Umgang mit Frustration an.
- Wir stellen gemeinsam Regeln auf und achten auf deren Einhaltung.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen.
- Wir vermitteln den Kindern Zuneigung durch sprachliche, mimische und körperliche Zuwendung.
- Wir greifen kindliche Interessen und Bedürfnisse auf.
- Wir arbeiten Erlebtes in Rollenspielen auf und ermutigen die Kinder zu Rollenspielen.

Um den Kindern Verlässlichkeit und emotionale Sicherheit im Umgang mit den eigenen Gefühlen zu bieten, ist eine wertschätzende Atmosphäre unerlässlich. Hieraus entwickelt sich gegenseitiges Vertrauen, Respekt und Akzeptanz.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Vermittlung von Sachwissen
- Wecken von Neugierde und Wissbegierde
- Freude am Lernen gewinnen
- Unterstützung von Ausdauer und Konzentration
- Differenzierte Wahrnehmungsförderung

Unsere Methoden:

- Wir schaffen Experimentiermöglichkeiten.
- Wir binden die individuellen Interessen und Fähigkeiten, sowie die Eigenaktivität des Kindes in die Angebotsgestaltung ein.

- Wir begleiten die Entwicklung von Handlungs- und Projektplanung (z.B. mit Hilfe von Metacom-Symbolen).
- Wir schaffen Gelegenheiten zum Einsatz der unterschiedlichen Sinne, um sich die Welt zu erschließen.
- Wir erarbeiten Lösungswege gemeinsam.
- Wir singen Lieder, lernen Gedichte und wir reimen, um die Merkfähigkeit der Kinder zu unterstützen.
- Wir bieten unterschiedlichste Materialien an.
- Wir vermitteln den Kindern spielerisch Grundwissen (z. B. Farben, Wochentage, Zahlen...) aber auch Weltwissen (Naturphänomene, lebenspraktisches Wissen).

Durch Ermutigung und Unterstützung und einen wertschätzenden Umgang auch mit Misserfolgen können Kinder aus ihren Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Wir motivieren die Kinder, immer wieder Neues zu probieren, eigene Wege zu finden, nachzudenken und nicht aufzugeben.

Körper – Bewegung – Gesundheit

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Bewusstsein für gesunde Ernährung
- Förderung von Widerstandsfähigkeit
- Wissen über Gesundheit und Krankheit
- Förderung der Freude an Bewegung
- Erproben körperlicher Geschicklichkeit
- Spielerisch den eigenen Körper kennen lernen und wahrnehmen
- Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen
- Grundwissen über Hygiene

Unsere Methoden:

- Wir bieten den Kindern viele spielerische Bewegungsangebote und Möglichkeiten zur freien Bewegung.
- Wir ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen, nicht zuletzt in unserem Snoezelenraum.
- Wir ermutigen die Kinder ihre Kräfte, Fähigkeiten und Stärken wahrzunehmen und auszuprobieren.
- Wir leiten die Kinder zu unterschiedlichen Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Klettern...) an.
- Wir achten auf einen ausgewogenen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung.
- Wir achten auf eine gesunde Ernährung und legen Wert auf eine vollwertige Zwischenmahlzeit.
- Wir bieten den Kindern Zeit und Raum für sinnliche und körperliche Spiele und Aktivitäten, ob bewusst von uns vorbereitet oder im Freispiel.

Bewegung und Gesundheit sind Bildungsbereiche, in denen Mädchen und Jungen häufig ein sehr unterschiedliches Verhalten zeigen. Wir achten hier besonders darauf, dass beide Geschlechter ihre Erfahrungsmöglichkeiten erweitern können. So sollen z.B. auch Jungen dazu ermuntert werden, ihr Körperbewusstsein zu entwickeln und Mädchen ermutigt werden, sich bei wilderen Bewegungsformen mehr zuzutrauen. (vgl. Orientierungsplan S. 19)

Kinder sind bei der Körperpflege von Geburt an auf die Fürsorge und Unterstützung der Erwachsenen angewiesen. Sie sollen sich bei uns bei der Pflege wohlfühlen und ihren Körper mit Freude wahrnehmen. Die zunehmende Übernahme der Körperpflege ist ein Schritt der Kinder zur größeren Selbständigkeit. Wir ermuntern die Kinder, möglichst viel selbst auszuprobieren und geben ihnen die notwendigen Hilfestellungen.



Sprache und Sprechen

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Entwicklung von Ausdruck-, Sprach- und Erinnerungsvermögen
- Einsatz von Mimik und Gestik
- Deutsch als Zweitsprache erlernen (ausländische Kinder)

Unsere Methoden:

- Wir sind begleitende Kommunikationspartner der Kinder. Wir bieten Sprache und Kommunikation immer wieder erzählend, begleitend und beschreibend an.
- Wir vermitteln dem Kind Vertrauen in die eigenen kommunikativen Fähigkeiten und fördern seine Freude sich mitzuteilen.
- Wir leben klare Kommunikationsregeln vor (z.B. ausreden lassen, zuhören...)
- Wir wenden die Methode der korrigierenden Rückmeldung an.
- Wir schauen gemeinsam Bilderbücher an und lesen den Kindern häufig vor.
- Wir experimentieren mit der eigenen Stimme, Klängen oder Tönen.
- Wir erzählen, erfinden und gestalten Geschichten.
- Wir singen Lieder, sprechen Reime, spielen Singspiele, geben Rätsel auf und spielen immer wieder Sprachspiele.
- Wir spielen Rollenspiele, angeleitet bei Festen und Feiern aber auch im Freispiel.
- Wir halten im Stuhlkreis Gesprächsrunden.

Die Förderung der Kinder in diesem Bereich richtet sich in allen Gruppen nach dem „Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in den Kindertagesstätten im Bistum Osnabrück“ (Link im Quellenverzeichnis) Darüber hinaus hat die Sprachförderkraft unseres Kindergartens ein Konzept entwickelt, welches ihre Arbeit mit den Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung leitet. Dieses Konzept richtet einen speziellen Blick auf die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder und stellt eine liebevolle und wertschätzende Ergänzung zum allgemeinen Sprachförderkonzept dar.



Lebenspraktische Kompetenzen

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Einübung alltäglicher Verrichtungen und Abläufe (Ankleiden, Essen, Körperpflege...)
- Training von Grobmotorik und Feinmotorik
- Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten
- Sicherheit im Umgang mit Wasser, elektrischen Geräten, Verkehr
- Umgang und Wertschätzung von Material

Unsere Methoden:

- Wir zeigen den Kindern den Umgang mit Werkzeug.
- Wir ermöglichen den Kindern das Essen mit Besteck und sind hier Vorbild.
- Wir binden die Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten ein und übertragen ihnen Aufgaben in diesem Bereich.
- Wir üben bei Ausflügen und Spaziergängen das richtige Verhalten im Straßenverkehr ein.

Ein Grundsatz der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten ist das bekannte Motto der Montessori-Pädagogik: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Wir unterstützen die Kinder ohne ihnen die Chance zu nehmen, es alleine zu schaffen.

Mathematisches Grundverständnis

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Entwicklung des Zeitempfindens
- Begreifen von Zeiteinheiten
- Größenverhältnisse verstehen
- Grundlagen der Mathematik kennenlernen (Geometrische Formen, Raum-Lage-Beziehung...)
- Erste Erfahrungen mit Zahlen und Mengen

Unsere Methoden:

- Wie bieten den Kindern Möglichkeiten zum Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen, Sortieren und Zuordnen.
- Wir pflegen Rituale zur Entwicklung des Zeitempfindens.
- Wir bieten Anreize, die die Kinder Gegensätze erfahren lassen (klein/groß, leicht/schwer).
- Wir legen Spiele bereit, die das Spiel mit Zahlen, Würfeln und Farben beinhalten und spielen auch selbst mit.
- Wir bieten den Kindern Konstruktionsmaterial an.
- Wir zählen immer wieder im Alltag gemeinsam.
- Wir machen den Kindern in alltäglichen Situationen mathematische Zusammenhänge bewusst: „Du hattest drei Bauklötze. Einen haben wir weggelegt. Wie viele hast du jetzt noch?“

Die Freude am Experimentieren und am Umgang mit den Zahlen steht bei uns im Vordergrund, nicht das Erlernen von Ziffern oder exakten Vorstellungen von zeitlichen Dimensionen.

Ästhetische Bildung

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Empfinden wecken für Schönheit
- Sinnliches Wahrnehmen und Empfinden
- Umwelt wahrnehmen
- Aufbau kognitiver Strukturen
- Ermöglichung verschiedener Formen der Verarbeitung der sinnlichen Empfindungen (Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten)

Unsere Methoden:

- Wir unterstützen die kindliche Experimentierfreude.
- Wir bieten den Kindern vielfältige Angebote zur Sinneswahrnehmung wie z.B. Phantasiereisen, Klangschalenmeditation, Entspannungsübungen...
- Wir singen und musizieren täglich mit den Kindern.
- Wir nutzen verschiedene Materialien und bieten sie im Alltag, aber auch bei angeleiteten Aktivitäten in unseren extra dafür eingerichteten Kreativräumen an.

- Wir motivieren die Kinder zu unterschiedlichen Mal- und Basteltechniken.
- Wir richten im Gruppenraum Möglichkeiten zum freien Gestalten ein.
- Wir spielen Theater und motivieren zu Rollenspielen.

Die Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind über seine Sinne Kontakt mit der Umwelt auf. Durch das Wahrgenommene werden Gefühle ausgelöst, welche das Kind mit seinen Erfahrungen verknüpft. Rhythmisches-musikalische Einheiten, bildnerisches Gestalten, Tanz, Theater und Rollenspiel helfen dem Kind, sich seine Umwelt zu erschließen.

Bei allen Aktivitäten steht immer das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertige Produkt.



Die musikalische Früherziehung hat bei uns einen besonderen Stellenwert. Unserem Kindergarten wurde vom Deutschen Chorverband die Auszeichnung "Felix" für sein musikalisches Wirken verliehen.

In ganz besonderem Maße setzen wir die Musik für unsere pädagogische Arbeit ein. Wir singen täglich, passen die Tonart und die Tonhöhe an die kindliche Stimme an, singen Lieder aus anderen Kulturreihen und lassen auch sehr häufig die verschiedensten Instrumente zum Einsatz kommen.

Natur- und Lebenswelt

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Umwelt
- Kennenlernen des eigenen Umfeldes
- Ganzheitliches Erleben der Umwelt, Lernen mit allen Sinnen
- Experimentieren mit den Elementen
- Kennenlernen von Naturphänomenen

Unsere Methoden:

- Wir regen die Kinder dazu an, selbständig Hypothesen zu bilden und selber zu überprüfen.
- Wir ermöglichen vielfältige Naturerfahrungen, nicht zuletzt dadurch, dass wir bei jedem Wetter nach draußen auf unseren großzügigen Spielplatz gehen.

- Wir unternehmen immer wieder Ausflüge in die Natur.
- Wir bieten Angebote aus dem Programm „Haus der kleinen Forscher“ an.
- Wir üben den Umgang mit Pflanzen und Tieren ein (eigenes Aquarium mit Fischen, Anpflanzen von Blumen, Kräutern und Gemüse, Beobachtung von Insekten...).
- Wir üben den Umgang mit Verkehrsmitteln ein.
- Wir achten auf Mülltrennung und leiten die Kinder dazu an.

Auch in diesem Bereich sind wir uns stets unserer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren ständig unseren eigenen Umgang mit der Natur.



Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Bildungsziele dieses Lernbereichs:

- Erfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen und „angenommen sein“
- Vermittlung von Wertvorstellungen (Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde und der Gleichwertigkeit, Toleranz, Verständnis für Anderes)
- Partizipationserfahrung

Unsere Methoden

- Wir klären Verhaltenserwartung.
- Wir pflegen Rituale und feiern Feste.
- Wir lernen religiöse Geschichten kennen.
- Wir lassen die Kinder Verantwortung erleben, indem wir sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbeziehen und ihnen Aufgaben übertragen.
- Wir ermöglichen Stille und bieten Meditationsübungen an.
- Wir nehmen das Thema Tod und Trauer selbstverständlich auf, wenn aktuelle Anlässe die Kinder bewegen.
- Wir setzen die Rechte der Kinder um.

In unserem Kindergarten legen wir viel Wert darauf, Menschen mit anderen Konfessionen ernst zu nehmen und ihre Regeln und Wertvorstellungen zu achten.

Wir erziehen die Kinder zur Akzeptanz und möchten, dass sie einander und ihren Glauben verstehen. So ist die Teilnahme an religiösen Aktivitäten immer freiwillig.

Aus unserem katholischen christlichen Selbstverständnis ergeben sich für uns weiterhin folgende Ziele:

- Die Kinder sollen Gott als einen liebenden Gott kennen lernen und ihm in allen Lebenssituationen vertrauen und an ihn glauben können.
- Die Kinder sollen erfahren, dass Gott uns Jesus, seinen Sohn, geschenkt hat, damit er durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung Gottes Liebesbotschaft an die Menschen spürbar und erfahrbar macht.

Die religiöse Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und begleitet uns durch unseren gesamten Kindergartenalltag. Wir sehen unsere Aufgabe darin, durch unser Tun ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit bei den Kindern zu wecken und weiterzuentwickeln.

Dies erreichen wir indem

- wir die Kinder so annehmen, wie sie sind,
- wir den Kindern Anerkennung schenken,
- wir den Kindern Vorbild sind im Umgang mit der Schöpfung,
- wir die Kinder begleiten, wenn sie Angst haben oder traurig sind,
- wir den Kindern Zuverlässigkeit vorleben,
- wir den Kindern Fehler verzeihen.

Dadurch werden wir für die Kinder glaubwürdig und sie schenken uns Vertrauen. In dieser Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und „angenommen seins“ bringen wir den Kindern das Leben von Jesus nahe. Aus der Bibel erzählen wir Geschichten, spielen das Gehörte nach und vertiefen es durch Sprechen von Gebeten, Malen, Gestalten oder Singen von Liedern. Diese Angebote werden von unserer religionspädagogischen Fachkraft für alle Gruppen alters- und entwicklungsgerecht vorbereitet.

Gesprächskreise, Rollenspiele, Bildmeditationen, Tänze und Spiele helfen, das Erfahrene und Erlebte zum Ausdruck zu bringen. Dadurch bekommen die Kinder ein Gespür dafür, wie liebevoll Jesus mit uns Menschen umgeht und dass es hilfreich ist, ihn als Kompass des eigenen Lebens zu nehmen.



5. Beobachtung und Dokumentation

Die Entwicklungsdokumentation und das Berichtswesen sind das Fundament für den fachlichen Austausch im Team, für die Planung gezielter Maßnahmen und Angebote sowie für den Austausch mit den Familien der Kinder. Folgende standardisierte Verfahren nutzen wir regelmäßig:

Verfahren:	Inhalt:	Zeitpunkt:
<p>Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3-48 Monate und EBD 48-72 Monate</p> <p>Autoren: Ute Koglin Franz Petermann Ulrike Petermann</p>	<p>Gezielte Beobachtung im Krippen- und Kindergartenalltag mit dem Ziel, den Entwicklungsstand zu protokollieren, entwicklungsgefährdete Kinder zu identifizieren und daraufhin eine gezielte individuelle Förderung zu planen und zu realisieren.</p> <p>Beobachtet werden Fähigkeiten in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltungs- und Bewegungssteuerung • Fein- und Visuomotorik • Sprache rezeptiv und expressiv • Kognitive Entwicklung • Soziale Entwicklung • Emotionale Entwicklung <p>Die einzelnen Bereiche umfassen jeweils vier Aufgaben.</p>	Vom Eintritt in die Kindertagesstätte bis zum Übergang in die Schule in regelmäßigen Abständen (halbjährlich).

Verfahren:	Inhalt:	Zeitpunkt:
Sprachscreening für das Vorschulalter –SSV Autoren: Prof. Dr. Hannelore Grimm und Mitarbeiter der Universität Bielefeld	Dieser Test ermöglicht eine zuverlässige Einschätzung des Sprachstands von Kindern im Jahr vor ihrem letzten Kindergartenjahr (vgl. §§ 2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG). Risikokinder zwischen 3;0 und 5;0 Jahren können schnell identifiziert werden. Der diagnostische Nutzen des Sprachscreenings ist theoretisch und empirisch belegt. Der Test ist auch anwendbar für Kinder, deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist.	Spätestens im Mai für die Kinder, die nach den Sommerferien in ihr letztes Jahr bei uns starten.
Bielefelder Screening – BISC Autoren: Jansen, H., Mannhaupt, G., Marx, H. & Skowronek, H.	Das BISC erlaubt die zuverlässige individuelle Identifizierung von Vorschulkindern mit einem Risiko zur Ausbildung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Getestet wird in folgenden Leistungsbereichen: 1. Phonologische Bewusstheit 2. Abrufgeschwindigkeit aus dem Langzeitgedächtnis 3. Gedächtnisspanne und Artikulationsgenauigkeit 4. Visuelle Aufmerksamkeit Die Durchführung ist verhältnismäßig umfangreich (25-35 Minuten + Auswertung ca. 10 Minuten). Auffällige Kinder, die die erforderliche Mindestpunktzahl nicht erreichen, durchlaufen anschließend das Würzburger Trainingsprogramm.	Alle Vorschulkinder werden getestet (zehn Monate vor Einschulung und vier Monate vor Einschulung).

6. Zusammenarbeit mit den Familien

6.1. Grundlagen

Wir verstehen unseren Kindergarten als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Die Familien der Kinder, bei denen sie zuhause sind (leibliche oder Pflegeeltern, Großeltern, die Fachkräfte der Heimgruppe) sehen wir als Partner mit einem gemeinsamen Auftrag und gemeinsamen Zielen. Wir möchten gerne mit den Sorgeberechtigten der Kinder "gemeinsame Sache machen". Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, unsere Arbeit transparent zu machen und zu begründen.

Darüber hinaus können Eltern und Sorgeberechtigte in unserem Kindergarten Hilfe und Rat bei Fragen und Problemen in den Bereichen der kindlichen Erziehung, Sozialisation und Entwicklung erhalten.

Instrumente unserer Eltern- und Familienarbeit sind:

- kurze Gespräche in der Bring- und Abholphase
- Einzelgespräche nach Bedarf und zu festgelegten Zeiten wie das Wohlfühlgespräch im Herbst und das Entwicklungsgespräch im Frühling
- Informationsabende, z.B. vor Beginn der Kindergartenzeit, „Kennenlern-Abend“ mit Beiratswahl, Themenabende zu Erziehungsfragen, Info-Abend speziell für die Familien der Schulanfänger
- „Sprechende Wände“: Informationen, Zettel, Fotos, Geschichten, Notizen die den Kindern wichtig sind, werden vor den Gruppen an einer festen Wand ausgehängt, ebenso Fotos mit kleinen Begleittexten von Projekten oder Ereignissen
- regelmäßige Info-Briefe und Aushänge



Im Verlauf des Kindergartenjahres finden verschiedene Veranstaltungen für und mit den Familien statt, z.B. Feste, Gottesdienste oder gemeinsame Singkreise.

6.2 Der pädagogische Beirat

Für die Belange der Sorgeberechtigten jeder Gruppe setzt sich der pädagogische Beirat unseres Kindergartens ein, der in jedem Jahr am ersten Info-Abend neu gewählt wird.

Das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz regelt die Statuten für den pädagogischen Beirat von Kindertagesstätten und beinhaltet zusammengefasst folgendes:

- **Zusammensetzung**

Dem pädagogischen Beirat gehören pro Gruppe ein Vertreter und ein Stellvertreter, zwei Mitarbeitende und die Leitung an. Bei Bedarf nimmt auch ein Trägervertreter teil.

Die Mitglieder des pädagogischen Beirats werden für die Dauer eines Kindergartenjahres gewählt.

Die Mitgliedschaft endet vorzeitig, wenn kein Kind des Vertreters die Kindertagesstätte mehr besucht.

- **Vorsitz, Sitzung**

Der pädagogische Beirat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden, einen stellvertretenden Vorsitzenden, einen Vertreter für den Stadtelternrat und einen Schriftführer.

Der pädagogische Beirat trifft sich mindestens zweimal im Kindergartenjahr, weiter dann, wenn ein Drittel der Mitglieder, der Träger oder die Leitung dieses beantragt.

Zur Sitzung lädt der Vorsitzende in Abstimmung mit der Leitung mit einer Frist von mindestens einer Woche unter Angabe der Tagesordnung schriftlich ein.

- **Aufgaben, Arbeitsweise**

Der pädagogische Beirat berät und fördert gemeinsame Belange von Sorgeberechtigten und Kindertagesstätte. Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Leitung erfolgen im Benehmen mit dem pädagogischen Beirat.

Das gilt insbesondere für:

- die Änderung der Konzeption
- die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote
- die Festlegung der Gruppengröße und Grundsätze für die Aufnahme von Kindern
- die Öffnungs-, Betreuungs-, und Ferienzeiten
- die Regelung der Elternbeiträge
- die Angebote im Rahmen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.

Hierzu kann der pädagogische Beirat Vorschläge machen.

Sitzungen des Beirats sind nicht öffentlich. Beschlüsse werden mit den Stimmen der Mehrheit der Anwesenden gefasst.

Über die Sitzungen des pädagogischen Beirates wird ein Protokoll verfasst. Über Ergebnisse des pädagogischen Beirates werden die Eltern durch Aushang des Protokolls oder ggf. durch einen Elternbrief unterrichtet.

6.3 Der Förderverein

Im November 2012 haben sich aktive Eltern und Mitarbeiter*innen unseres Kindergartens zusammengefunden, um den "Förderverein für den Kindergarten St. Antonius in Papenburg" zu gründen. Hierbei verfolgten sie das Ziel, den Kindergarten in ideeller und materieller Form zu unterstützen und dort zu helfen, wo keine staatlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Dies beinhaltet unter anderem

- die Anschaffung von Spiel- und Bastelmanualien
- die Erweiterung und Instandhaltung der Inneneinrichtung und der Außenanlagen
- die Durchführung von Festen, Ausflügen und Exkursionen
- die Unterstützung von bedürftigen Kindern bei der Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen
- die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern

Für einen Mindestbeitrag von monatlich 1,00 € bzw. 12,00 € im Jahr können Eltern, Freunde und Förderer unserer Einrichtung an der Gestaltung des Kindergartens teilnehmen und Mitglied werden.

7. Qualitätssicherung und Entwicklung

Das Bistum Osnabrück und der Caritasverband für die Diözese Osnabrück haben gemeinsam im Rahmen eines vierjährigen Modellprojektes ein Qualitätsmanagement-Handbuch entwickelt. Es beschreibt Mindestanforderungen für die Arbeit mit Kindern und deren Familien.

Das QM-Bistumsrahmenhandbuch ist ein werteorientiertes Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungssystem, das speziell auf die Notwendigkeiten katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Osnabrück zugeschnitten ist.

Für alle Tätigkeiten einer Kindertagesstätte gibt es Arbeitshilfen, Arbeitsmaterialien und Positionspapiere. Planen, durchführen, überprüfen und verbessern – das sind die üblichen Abläufe beim Qualitätsmanagement-Prozess.

Das QM-Handbuch unterstützt und entlastet Träger und Mitarbeiter*innen in ihrer Tätigkeit.

Theoretische Grundlage bildete das katholische Gütesiegel KTK, eine Kombination aus inhaltlichen Anforderungen aus dem Auftrag der katholischen Kirche und den Anforderungen des Qualitätsmanagementsystems gemäß der DIN EN ISO 9001.



Das QM-Bistumsrahmenhandbuch bildet die Grundlage für das Qualitätsmanagement in den Kindertagesstätten der St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH.

8. Zusammenarbeit des Teams

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten wird maßgeblich beeinflusst durch ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen.

Als Erwachsene prägen wir durch unser Handeln, durch unsere Gesten und unsere Sprache nicht nur das soziale Umfeld der Kinder, sondern auch ihr Denken und Handeln. Diese Vorbildfunktion muss von den Mitarbeitenden immer wieder neu verinnerlicht werden, um ihre Verantwortung gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern gerecht zu werden.

Für die Teamarbeit ist es wichtig, dass wir vertrauensvoll, respektvoll und kritikfähig miteinander umgehen. Schwächen und Stärken werden angesprochen, eine selbstkritische Auseinandersetzung findet statt. Gegenseitige Anerkennung und Lob gehören ebenso zu einer konstruktiven Teamarbeit wie ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit gegenüber den Teammitgliedern, wie auch gegenüber Neuerungen in der pädagogischen und organisatorischen Arbeit.



Weiterhin ist für eine gute Teamarbeit die Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte unerlässlich. Es werden Arbeitskreise und Vorträge besucht, um sich immer mit aktuellen fachlichen Themen auseinanderzusetzen und neue Impulse mit in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

Alle Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, regelmäßige Supervision in Anspruch zu nehmen.

In wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen werden pädagogische Inhalte und aktuelle Ereignisse erarbeitet sowie Abläufe koordiniert. Fallbesprechungen, Reflexion sowie Termin- und Festplanung sind weiterhin Schwerpunkte dieser Besprechungen. Im wöchentlichen Wechsel findet die Dienstbesprechung mit dem gesamten Team oder in Kleingruppen statt.

Die Leitung der Einrichtung leitet die Dienstbesprechung der Gesamtgruppe und kommt nach Bedarf zu den Gesprächen der Kleingruppe dazu.

Einmal im Jahr wird jeder Mitarbeitende von der Leitung zum Mitarbeiterjahresgespräch eingeladen. Laut QM-Vorgaben muss dieses Gespräch mindestens einmal jährlich in Form eines „Vier-Augen-Gesprächs“ zwischen Mitarbeitenden und Kita-Leitung, bzw. Kita-Leitung und Trägervertreter, stattfinden. Das Gespräch setzt sich aus einem Fördergespräch, einem Beurteilungsgespräch (Beurteilung hier verstanden als gegenseitiges Feedback) und einem Zielvereinbarungsgespräch zusammen.

Ziel ist es, die gegenseitigen Erwartungen hinsichtlich der Aufgaben, Kompetenzen und Kooperation abzulegen, die Motivation und Arbeitszufriedenheit zu steigern sowie gemeinsam Ziele zu entwickeln. Es werden Stärken und positive Entwicklungen hervorgehoben.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unseres Kindergartens ist mit Wirkung vom 01. Januar 2024 die St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH.

Der Träger sorgt für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen wie Versicherungsschutz und Sicherheitsvorschriften.

Für einen ordnungsgemäßen, betrieblichen Ablauf stellt er einen Haushaltsplan auf und sorgt für die finanziellen Mittel.

Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Träger zeichnet sich besonders durch die Mitwirkung des Geschäftsführers am Kindertengeschehen aus. Er beteiligt sich an Planungen und ist offen und gesprächsbereit für jegliche Belange des Kindergartens. Regelmäßig trifft er sich mit der Leitung zum Dienstgespräch.



10. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Als Kindergarten sind wir Teil eines sozialen Netzwerkes. Wir sind Bestandteil einer Vielzahl von sozialen Einrichtungen ganz unterschiedlicher Aufgaben und Zuständigkeitsbereiche. Es gibt also viele andere Institutionen, die uns in unserer Arbeit ergänzen, sie unterstützen oder weiterführen. Deshalb ist es notwendig, miteinander in Kontakt zu kommen und sich als Kindergarten nicht zu „verinseln“. Diese Zusammenarbeit kommt letztlich dem Kind zugute und dient seinem Wohl. Aus diesem Grund ist für uns die Kooperation mit den Papenburger Kindertagesstätten sowie mit folgenden Institutionen selbstverständlich und unerlässlich:

Grundschulen und Förderschulen

Die Grundschulen Dieckhausschule, Kirchschule, Mühlenschule und Mittelkanalschule sowie die Von-Velen-Schule befinden sich in unserem direkten Einzugsgebiet und zählen zu unseren vorrangigen Kooperationspartnern. Zudem besuchen auch immer wieder Kinder aus anderen Stadtteilen unseren Kindergarten, sodass es auch vorkommt, dass wir mit weiteren Schulen zusammenarbeiten.

Wichtig ist uns der persönliche, engmaschige Kontakt zu den Lehrern der zukünftigen Grundschule. Ziel dieser Kooperation ist der gegenseitige Informationsaustausch, um die Voraussetzungen zu schaffen für einen problemlosen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Im letzten Jahr vor der Einschulung finden regelmäßige Aktionen für die Kinder der verschiedenen Grundschulen statt. So werden die Kinder zu Schnupperstunden

eingeladen, erhalten Besuch von ihren zukünftigen Lehrpersonen, durchlaufen eine Schulrallye und erkunden dabei die Grundschule u.v.m.

Stellt sich heraus, dass ein Kind in der Schule spezielle Förderung gebraucht, melden wir dies nach Absprache mit den Eltern der zukünftigen Grundschule und unterstützen die Lehrpersonen gerne durch die Teilnahme an der Förderkommission, durch Entwicklungsberichte und einen offenen Austausch. Die (heil-)pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung begleiten die Eltern und beantworten ihre Fragen, unterstützen bei Antragsstellungen und arbeiten eng mit den Lehrpersonen zusammen.



Fachschulen

In unserer Einrichtung können Schüler und Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik sowie der Fachschule für Heilerziehungspflege im Rahmen ihrer Ausbildung die berufsbezogenen Praktika absolvieren. Wir nehmen unsere Verantwortung als Ausbildungsbetrieb sehr ernst und legen Wert auf eine qualifizierte Praxisbegleitung, die die Auszubildenden bei der Umsetzung ihres theoretischen Wissens in der Arbeit mit den Kindern unterstützt.

Für unser Kindergartenteam sind Auszubildende und Praktikanten eine Unterstützung. Sie bereichern unseren pädagogischen Alltag durch Anregungen und neue Ideen, die sie in die Planung einbringen.

Gesundheitsamt

Mitarbeiter des Gesundheitsamtes kommen zu festen Terminen zu uns in den Kindergarten. So findet beispielsweise die Einschulungsuntersuchung bei uns statt. Regelmäßig führen zwei Mitarbeitende Aktionen zur Zahnprophylaxe bei uns durch. Weiter arbeiten wir eng mit dem Gesundheitsamt zusammen, wenn bei unseren Kindern ein besonderer Förderbedarf festgestellt wird und sie in unserer heilpädagogischen Gruppe oder in der Integrationsgruppe betreut werden sollen. Wir stellen beim Gesundheitsamt gemeinsam mit den Eltern einen entsprechenden Antrag und halten während der Maßnahme intensiven Austausch zu Fortschritten und Entwicklungsstand.

Landesjugendamt

Das Landesjugendamt erteilt die Betriebserlaubnis für den Kindergarten und steht der Leitung und dem Träger beratend zur Seite.

Jugendamt

Immer wieder arbeiten wir mit Mitarbeitern des Jugendamtes zusammen, wenn es darum geht, eine Familie zu unterstützen, die sich gerade in einer schwierigen Lebens- oder Erziehungssituation befindet. Gemeinsam erarbeiten wir, was der Familie helfen

würde und welche Betreuungsform im Kindergarten nötig ist, um die Familie zu entlasten.

Beratungsstellen

Beratungsstellen wie z.B. die psychologische Beratungsstelle, die Beratung des Caritasverbandes oder auch die Fachberatung für Kindergärten werden bei Bedarf von uns hinzugezogen und beraten uns bei individuellen und gruppenpädagogischen Fragen. Geht es um Fragen, die eine spezielle Familie oder ein einzelnes Kind betreffen, holen wir uns die Beratung erst nach Zustimmung der Eltern ein. Wir stellen den Erstkontakt der Eltern zu den passenden Beratungsstellen her und begleiten ihn, wenn dies gewünscht wird.

Frühförderung St. Lukas

Die Mitarbeitenden der Frühförderung beraten, unterstützen und fördern Familien mit Kindern vom Säuglingsalter bis zur Einschulung. Das Angebot gilt für Kinder

- mit Auffälligkeiten in der motorischen, sprachlichen oder geistigen Entwicklung
- mit Verhaltensauffälligkeiten und Teilleistungsstörungen
- mit schwieriger frühkindlicher Vorgeschichte
- mit Behinderung

Nach Feststellung des individuellen Bedarfs findet die Frühförderung je nach Lebens- und Entwicklungsalter des Kindes und nach der Familiensituation im Elternhaus oder in der Frühförderstelle in Kleingruppen bzw. als Einzelmaßnahme statt.

Nach Absprache mit den Familien kann die Durchführung der Frühfördermaßnahme auch in unserem Kindergarten sinnvoll sein und stattfinden.

Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)

Das SPZ im Marienkrankenhaus ist zuständig für die Untersuchung und Behandlung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen, die Entwicklungsauffälligkeiten, drohende oder bestehende Behinderungen sowie Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Fällt uns ein Kind in diesem Bereich auf, raten wir den Eltern dringend zur Abklärung durch das SPZ.

Zu den Aufgaben des Sozialpädiatrischen Zentrums zählt die Diagnostik bei Verdacht auf diese Krankheits- und Störungsbilder. So hilft das Team des SPZ beispielsweise bei Entwicklungsstörungen, neurologischen Erkrankungen sowie emotionalen Störungen und Behinderungen.

Das SPZ nutzt bei seinen Untersuchungen und Behandlungen ein großes Team, dem unter anderem Kinderärzte, Psychologen, Sozialpädagogen, Physiotherapeuten, Logopäden und Erzieher angehören. Nach Zustimmung der Eltern können wir als Kindergarten von dem Austausch mit dem Team profitieren und das Kind optimal in seiner Entwicklung unterstützen und fördern.

Therapeuten

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Therapeuten der Kinder ist uns sehr wichtig.

Wir wünschen uns, dass die Therapie die Inklusion unterstützt. Die Kinder sollen therapeutische Einheiten in der vertrauten und gewohnten Umgebung unseres Kindergartens erfahren.

Eine wesentliche Aufgabe sehen wir darin, im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung der Kinder die enge Kooperation zwischen Pädagogik und Therapie zu gewährleisten.



Schlusswort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie haben sich Zeit genommen und sich mit unserer Konzeption befasst. Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit! Wir freuen uns, wenn wir Ihre Fragen beantworten konnten, sie zum Nachdenken angeregt oder auch Diskussionsbedarf geweckt haben.

Unsere Konzeption ist die Arbeitsgrundlage aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens und spiegelt unser Verständnis von Erziehung wider. Sie soll Sorgeberechtigten und allen an unserer Arbeit Interessierten, über die Zielsetzung, Arbeitsweise und Rahmenbedingungen des Kindergartens St. Antonius informieren. Unsere Konzeption bleibt aber immer offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt, verändert und gegebenenfalls erweitert werden. Sie ist lebendig, wächst und verändert sich, so wie die Lebensbedingungen der uns anvertrauten Kinder sich verändern.

Wir sind dankbar dafür, dass uns und unserer Arbeit immer wieder eine große Wertschätzung geschenkt wird, indem Familien uns das Liebste, was sie haben, anvertrauen: Ihre Kinder.

Die entscheidende Prägung erfahren die Kinder jedoch in ihren Familien und die wollen wir so gut es geht unterstützen mit dem großen gemeinsamen Ziel, das Beste für die Kinder zu erreichen.



*„Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.*

*Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu verletzen.*

*Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.*

*Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es sich schuldig zu fühlen.*

*Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es sich selber zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es sich selber zu schätzen.*

*Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es gerecht zu sein.*

*Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es sich selbst zu mögen.*

*Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen
wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.“*

Text über den Eingang einer tibetischen Schule

Quellenverzeichnis

Niedersächsisches Gesetz für Tageseinrichtungen in der Fassung vom Oktober 2019

Regionales Konzept zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in der Stadt Papenburg

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder vom November 2018

Qualitätsmanagement-Handbuch für katholische Tageseinrichtungen für Kinder des Bistums Osnabrück

Bostelmann, Antje (Hrsg.): **Praxisbuch Krippenarbeit, Leben und Lernen mit Kindern unter 3**, Verlag an der Ruhr, Januar 2008

Huppertz, Norbert: **Der Lebensbezogene Ansatz im Kindergarten**, Herder Verlag, Freiburg 2008

Jüntschnke, Ilse: **Religiöse Erziehung im Kindergarten**, Kaufmann Verlag Juni 2005

Bundesministerium für Familien, Frauen und Jugend: **§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Kindergarten heute Spezial: **Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern, 2006**

Krenz, Armin: **Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten**, 12. Auflage, Herder Verlag, Januar 2005

Pfluger-Jakob, Maria: **Barrieren abbauen und Türen öffnen**, Kindergarten heute, Herder Verlag 3/2001

Textor, Martin R.: **Elternarbeit mit neuen Akzenten**, 3. Auflage, Herder Verlag, 1999

Weidinger, Gertrud: **Mit Kindern das Kirchenjahr erleben**, Weltbild Verlag 2004

Zimmer, Renate: **Handbuch der Sinneswahrnehmung**, 5. Auflage, Herder Verlag, 2019

https://www.bildungsregion-emsland.de/pdf_files/regionales-sprachfoerderkonzept-lk-el-fortschreibung-2024_649_1.pdf

Pahl, Andrea: **Kinderrechte - Kinder der Welt**, www.unicef.de/infothek, 2016

Andres, B. / Laewen, H.-J.: www.infans.de/eingewoehnung, Oktober 2016

www.familienzentrum-emsland.de/download: Kita-Elternbeiträge ab dem 01.08.2018